

Schlussbericht zum Projekt 312-06.01-2812NA073

„Öko-Wissen für Alle - Veranstaltungen zum Wissenstransfer für ökologisch und nachhaltig wirtschaftende Betriebe der Land- und Lebensmittelwirtschaft“

Laufzeit des Projekts: 05.10.2012 – 31.03.2015

In Kooperation mit

Assoziation ökologische Lebensmittelherstellung e.V.

Bioland e.V.

Biopark e.V.

Bundesverband Naturkost Naturwaren e.V.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V.

ECOVIN Bundesverband Ökologischer Weinbau e. V.

Forschungsring e.V.

GÄA e.V.

Naturland Öko-BeratungsGesellschaft mbH

Stiftung Ökologie und Landbau

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V.

Projektleitung

Peter Röhrig

Koordination

Dr. Farina Herrmann

BÖLW e.V.

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft

Marienstraße 19-20, 10117 Berlin

Tel.: (030) 28 48 23 00

Fax: (030) 28 48 23 09

www.boelw.de

Berlin, Juni 2015

Inhalt

1. EINFÜHRUNG	4
<i>Gegenstand des Vorhabens</i>	4
<i>Ziele und Aufgabenstellung des Projekts</i>	4
<i>Planung und Ablauf</i>	4
2. WISSENSCHAFTLICHER UND TECHNISCHER STAND, AN DEN ANGEKNÜPFT WURDE.....	5
3. MATERIAL UND METHODEN	5
<i>Koordination</i>	5
<i>Veranstaltungen</i>	5
<i>Evaluation</i>	6
4. AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE	6
<i>Veranstaltungen</i>	6
<i>Koordination</i>	8
<i>Veranstalter und Zielgruppen</i>	8
<i>Teilnehmer</i>	10
<i>Veranstaltungsformate</i>	12
<i>Veranstaltungsthemen</i>	13
<i>Veranstaltungsorte</i>	14
<i>Veranstaltungsbewertungen</i>	15
<i>Forschungsbedarf</i>	16
<i>Arbeitshilfen</i>	21
<i>Arbeitstreffen & Workshops</i>	22
5. DISKUSSION DER ERGEBNISSE.....	22
6. VORAUSSICHTLICHER NUTZEN UND VERWERTBARKEIT DER ERGEBNISSE.....	24
<i>DAFA Fachforum zur Zukunft des Ökolandbaus</i>	25
7. GEGENÜBERSTELLUNG VON GEPLANTEM UND REALISIERTEM PROJEKTABLAUF	25
8. ZUSAMMENFASSUNG	26
9. LITERATURVERZEICHNIS	26
10. VERÖFFENTLICHUNGEN	27
<i>Tagungsbeiträge</i>	27
<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	27
<i>Termin- und Forscherdatenbank</i>	27
ANHANG I: ERFOLGSKONTROLLBERICHT	1
ANHANG II: PROTOKOLL DES WORKSHOP ZUM FORSCHUNGSBEDARF AUS PRAXISSICHT AM 15.12.2014 IN KASSEL 1	

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: ZAHL DER VERANSTALTUNGEN INSGESAMT.....	7
TABELLE 2: REALISIERTE DURCHSCHNITTLICHE TEILNEHMER NACH VERBAND ÜBER ZEHN PROJEKTE / PROJEKTABSCHNITTE.....	11
TABELLE 3: DARSTELLUNG DER ZUORDNUNGEN VON HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN ZUM GEÄUßERTEN FORSCHUNGSBEDARF	17
TABELLE 4: DARSTELLUNG DER ZUORDNUNGEN VON HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN ZUM GEÄUßERTEN FORSCHUNGSBEDARF IN DER HAUPTKATEGORIE TIER.....	18
TABELLE 5: DARSTELLUNG DER ZUORDNUNGEN VON HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN ZUM GEÄUßERTEN FORSCHUNGSBEDARF IN DER HAUPTKATEGORIE ÖKONOMIE	18
TABELLE 6: DARSTELLUNG DER ZUORDNUNGEN VON HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN ZUM GEÄUßERTEN FORSCHUNGSBEDARF IN DER HAUPTKATEGORIE LEBENSMITTEL.....	19
TABELLE 7: DARSTELLUNG DER ZUORDNUNGEN VON HAUPT- UND UNTERKATEGORIEN ZUM GEÄUßERTEN FORSCHUNGSBEDARF IN DER HAUPTKATEGORIE SONSTIGES	19
TABELLE 8: KATEGORISIERUNG DES FORSCHUNGSBEDARFS UND ANZAHL VERGEBENER UNTERKATEGORIEN WÄHREND DES WORKSHOPS AM 15.12.2014.....	21
TABELLE 9: AUFLISTUNG DES FORSCHUNGSBEDARFS NACH KATEGORIEN.....	1

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1 ZAHL DER VERANSTALTUNGEN PRO MONAT IM VERGLEICH (GESAMTES PROJEKT)	7
ABBILDUNG 2 GRÜNDE DER ÄNDERUNGEN BEWILLIGTER WITRA-VERANSTALTUNGEN NACH DER BEANTRAGUNG IN PROZENT.....	8
ABBILDUNG 3: ZIELGRUPPEN VON WITRA-VERANSTALTUNGEN NACH MITGLIEDERN.....	9
ABBILDUNG 4: ZIELGRUPPEN DER VERANSTALTUNGEN IM VERGLEICH ZU VORHERIGEN PROJEKTEN IM WISSENSTRANSFER (IN %, MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH).....	10
ABBILDUNG 5: DURCHSCHNITTLICHE TEILNEHMERZAHLEN PRO VERANSTALTUNG IM VERGLEICH MIT ÄLTEREN PROJEKTEN	12
ABBILDUNG 6: ART DER VERANSTALTUNGEN IM VERGLEICH ÜBER ELF PROJEKTE/ PROJEKTABSCHNITTE (IN %) .	13
ABBILDUNG 7: ZUORDNUNG DER VERANSTALTUNGEN ZU HAUPTKATEGORIEN IM VERGLEICH MIT ÄLTEREN PROJEKTEN (IN %)	13
ABBILDUNG 8: LAGE DER VERANSTALTUNGSORTE IM VERGLEICH, NACH POSTLEITGEBIETEN (PLZ)	14
ABBILDUNG 9: RELATIVE VERTEILUNG VON VERANSTALTUNGEN ZWISCHEN OKTOBER 2012 UND DEZEMBER 2014 NACH POSTLEITZAHLEN (PLZ).	15
ABBILDUNG 10: DIE BEWERTUNG DER VERANSTALTUNGEN DURCH DIE TEILNEHMER	16
ABBILDUNG 11: RELATIVE HÄUFIGKEITEN VERGEBENER KATEGORIEN BEI A) DER VERANSTALTUNGSKONZEPTION UND B) DER EVALUATION VON FORSCHUNGSBEDARF.....	20
ABBILDUNG 12: LOGO DER FORSCHERDATENBANK ABBILDUNG 13: LOGO DER TERMINDATENBANK.....	25
ABBILDUNG 14: ZUGRIFFE AUF DIE INTERNETSEITE DER TERMINDATENBANK IM PROJEKTZEITRAUM	28
ABBILDUNG 15: ZUGRIFFE AUF DIE INTERNETSEITE DER FORSCHERDATENBANK IM PROJEKTZEITRAUM	28

Titel: "Öko-Wissen für Alle – Veranstaltungen zum Wissenstransfer für ökologisch und nachhaltig wirtschaftende Betriebe der Land- und Lebensmittelwirtschaft"

Autor: Farina Herrmann, BÖLW, Marienstr. 19-20, 10117 Berlin, herrman@boelw.de

Kurzfassung

Im Projekt wurden von Oktober 2012 bis Dezember 2014 insgesamt 839 Veranstaltungen zum Wissenstransfer realisiert. Elf Ausrichter organisierten für die teilnehmenden 22.026 Landwirte, Verarbeiter, Gärtner, Auszubildende und Händler Tagungen, Workshops, Seminare, Exkursionen sowie Fachgespräche und Messeveranstaltungen, auf denen aktuelle Forschungsergebnisse zur Lösung praktischer Probleme und drängender Fragen zielgruppengerecht aufbereitet wurden. Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) koordinierte die Veranstaltungen, um Überschneidungen von Veranstaltungen auszuschließen. Im Mittelpunkt der Wissensvermittlung standen die Forschungsergebnisse des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und anderer Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN), über das seit 2002 ca. 800 Forschungsprojekte realisiert wurden. Teil des Projekts war die Befragung der Teilnehmer zur Veranstaltungsqualität sowie zu ihrer Sicht auf den weiteren Forschungsbedarf für die Öko-Lebensmittelwirtschaft. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick zu den durchgeführten Veranstaltungen und zeigt ihre Bewertung durch die Teilnehmenden auf. Im Rahmen der Projektevaluation wurden die Veranstaltungen durch die Teilnehmer überwiegend mit gut bewertet. Die zusammengetragenen Forschungsanliegen zeigen auf, dass es in der Praxis der Öko-Lebensmittelwirtschaft in vielen Bereichen einen akuten Wissensbedarf gibt. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die erfassten Forschungsanliegen. Weiterer Handlungsbedarf für eine Erfassung von Forschungsbedarf der Praxis wird abgeleitet.

Abstract

Between October 2012 und December 2014 a total of 839 Knowledge transfer events were organised and conducted within the project. Eleven project partners hosted symposia, workshops, seminars, excursions, expert discussions as well as forums at trade fairs all over Germany. The targeted audience comprised farmers, gardeners, wine and fruit growers, processors, apprentices and traders of which 22.026 were addressed during the events. Research results chosen were edited and presented according to the needs of the audience. Especially the research results of the organic farming program of the German Federal Government (BÖLN) were taken into account, which includes so far about 800 research projects since 2002. Following each knowledge transfer event, participants were asked to evaluate the quality of events and express their needs of further research. The BÖLW coordinated the events continuously and gave advice to the project partners during the processes of application and execution of their events. This report gives an overview to the events realised and points out results from evaluations. Most participants evaluated the events with good marks. Moreover, this report overviews the evaluated research topics, which show the need for new knowledge for the organic food and farming sector. Further actions to determine research topics are proposed.

1. Einführung

Gegenstand des Vorhabens

Das Projekt zielt darauf ab, einen Beitrag bei der Verbesserung des Austauschs zwischen Forschung und Praxis der ökologischen und nachhaltigen Land- und Lebensmittelwirtschaft zu leisten. Besondere Berücksichtigung finden dabei die neuesten Ergebnisse des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und anderer nachhaltiger Formen der Landwirtschaft (BÖLN). Mit Hilfe der unter hohem Aufwand erarbeiteten Ergebnisse der Forschung zum ökologischen Landbau wird der Wissensstand verbessert und Hemmnisse zum Ausbau der ökologischen Lebensmittelwirtschaft überwunden. Dazu sollen bundesweit Veranstaltungen zum Wissenstransfer stattfinden und zur nachhaltigen Verbesserung der Forschungsausrichtung weiterer Forschungsbedarf erhoben werden.

Ziele und Aufgabenstellung des Projekts

Ein zentrales Ziel des Bundesprogramms ist es, dass das vorhandene Wissen zum Öko-Landbau nicht nur ausgebaut sondern auch für die Praxis nutzbar gemacht wird. Im Forschungs- und Entwicklungs- (F&E)Teil des BÖLN wurde in den vergangenen Jahren mit den durchgeführten Vorhaben der Wissensstand zum Ökologischen Landbau erhöht. Aber auch andernorts wurden Ergebnisse erarbeitet, die den Öko-Praktikern nützlich sind – so z.B. in der Coordination of European Transnational Research in Organic Food and Farming (CORE Organics).

Über die Projektaktivitäten werden Praktiker erreicht und über neue Ergebnisse aus Forschung, Entwicklung und Erprobung informiert.

Einerseits durch die direkte Einbindung zahlreicher Forschender in Veranstaltungen für Praktiker und andererseits durch eine Erfassung von Rückmeldungen der Veranstaltungsteilnehmer zum künftigen Forschungsbedarf werden zudem wertvolle Informationen zur Ausrichtung von Forschungsaktivitäten gewonnen. So können sich Wissenschaftler über eine Datenbank unkompliziert über den von den Praktikern aufgezeigten Bedarf informieren. Der evaluierte Forschungsbedarf wird stufenweise in einem Workshop mit Teilnehmern aus Beratung und Praxis reflektiert und strukturiert und es werden Informationen für eine Forschungsempfehlung erhalten. Schlussfolgerungen für nachhaltige und situationsangepasste Erhebungen von Forschungsbedarf werden daraus abgeleitet.

Planung und Ablauf

Die folgenden Organisationen waren für die Konzeption, Durchführung und Evaluation der Veranstaltungen verantwortlich: Bioland e.V., Biopark e.V., Bundesverband Naturkost Naturwaren e.V.(BNN), Ecovin e.V., Forschungsring e.V., Gäa e.V., Öko-BeratungsGesellschaft mbH (Naturland), Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL), Assoziation Ökologischer Lebensmittelhersteller e.V. (AÖL), Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V. (DLG) sowie der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) mit dem Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL). Antragsgemäß vorgesehen war, dass die Veranstaltungen im April 2014 endeten, die Koordination zur Ermöglichung der Auswertungen im Juli 2014. Aufgrund einer Verlängerung des Projektes konnten die Organisatoren bis einschließlich Dezember 2014 Veranstaltungen durchführen. Die Koordination durch den BÖLW endete im März 2015. Mit den meisten der genannten Projektpartner wurden bereits zu einem früheren Zeitpunkt Wissenstransferveranstaltungen durchgeführt. Zu Projektbeginn kamen Ecovin, der DLG und das KTBL als

weitere Veranstaltungsträger hinzu. Mit Ecovins rund 220 Weinbaubetrieben gewann das Projekt eine deutliche Aufwertung im Bereich der Winzer. Mit der DLG und dem KTBL kamen Akteure dazu, die sich verstärkt um Fragen der Nachhaltigkeit konventioneller Betriebe bemühen.

Ziel der Koordination des BÖLW war es, trotz der Vielzahl der Veranstaltungsträger zeitliche, inhaltliche und / oder räumliche Überschneidungen von Veranstaltungen zu vermeiden. Durch die Koordination konnte sichergestellt werden, dass keine Veranstaltungen zum gleichen Thema und im selben Zeitraum in einer Region stattfanden. Der BÖLW verantwortete auch die Gesamtauswertung der Evaluation.

2. Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde

Bereits seit 2005 initiieren, koordinieren und evaluieren der BÖLW, zusammen mit den Projektpartnern, Veranstaltungen zum Wissenstransfer im Rahmen des BÖLN. Die vorliegenden Evaluationsergebnisse wurden mit Ergebnissen aus vier Projekten zu vergleichen, in deren Rahmen ebenfalls bundesweit Veranstaltungen zum Wissenstransfer durchgeführt wurden. Deren Ergebnisse flossen an gegebener Stelle in den Bericht mit ein.

Mit diesem Projekt wurde ein wesentlicher Beitrag zur praktischen Nutzung aktueller Forschungsergebnisse mit Relevanz für die Ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft geleistet. Damit wurden Landwirte, Verarbeiter, Gärtner, Auszubildende und Händler in ihrer Innovationskraft - und somit der Ökologische Landbau insgesamt – gestärkt.

3. Material und Methoden

Koordination

Um das vielfältige Netzwerk der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft effizient und in großer Breite für die Wissensvermittlung nutzen zu können, koordinierte der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft das Projekt. Ca. zwei Monate vor Veranstaltungsbeginn wurden die Veranstaltungen von den Veranstaltern konzipiert. Der Datenaustausch erfolgte über eine Access-Datenbank mit einer Onlineschnittstelle. In Rücksprache mit den Veranstaltern wurden die Veranstaltungsbeschreibungen vom BÖLW an nötigen Stellen vervollständigt bzw. korrigiert und redaktionell überarbeitet. Um zeitliche, inhaltliche oder räumliche Überschneidungen auszuschließen, wurden die Veranstaltungen anschließend koordiniert. Die vollständigen und aufgearbeiteten Veranstaltungsbeschreibungen der Veranstalter wurden abschließend der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vorgelegt und damit eine Freigabe der bewilligten Mittel der jeweiligen Runde beantragt. Bei der Änderung von Veranstaltungsdaten (Verlegung von Ort, Zeit, Referenten u.ä.) wurden diese zeitnah koordiniert, um einerseits Überschneidungen mit eventuell konkurrierenden Veranstaltungen zu vermeiden und andererseits keine Veranstaltungen ausfallen lassen zu müssen.

Veranstaltungen

Insgesamt elf Projektpartner organisierten für Landwirte, Verarbeiter, Auszubildende, Gärtner und Händler Tagungen, Workshops, Seminare, Exkursionen sowie Fachtage und Messeveranstaltungen. Damit wurde erreicht, dass diejenigen, die täglich mit den Zielgruppen zu tun haben, z.B. Fachberater und Verbandsvertreter vor Ort, in die Lage versetzt werden, diesen Wissens-

transfer selbst zu leisten oder zu organisieren. Die Berater stellen einen wichtigen Teil der Kultur und des Wissenssystems im Ökolandbau dar. Dass die Dienstleistungen der Beratung als qualitativ hochwertig angesehen werden bestätigt die Studie von Luley (2015).

Evaluation

Am Ende einer jeden Veranstaltung wurde von den Teilnehmern ein Evaluationsbogen ausgefüllt, der Fragen zur Qualität der Veranstaltung als auch zum Inhalt und weiteren Forschungsbedarf enthielt. Fragen zur Qualität konnten mit einem Schulnotensystem (Noten 1 bis 5) beantwortet werden. Die Ergebnisse wurden vom Veranstalter ausgezählt und die Daten an den BÖLW weiter geschickt, um dort zentral über alle Projektpartner ausgewertet zu werden. Der geäußerte Bedarf nach weiteren Forschungsergebnissen wurde von den Fachberatern/ Veranstaltern aus den Fragebögen und der Diskussion der Veranstaltungen erfasst und an den BÖLW übermittelt. Die durchführenden Fachberater wurden aufgefordert, nach Möglichkeit eine Abgrenzung zwischen speziellen Einzelfragen und generellen Problemen mit Forschungsbedarf vorzunehmen. Die Evaluationsdaten der einzelnen Veranstaltungen wurden vom BÖLW aufbereitet und in das Datenbanksystem eingegeben. Das Online-Eingabe-Tool erleichterte sowohl Antragstellern das Einpflegen als auch den Koordinatoren die Bearbeitung und Kontrolle der Veranstaltungsdaten.

4. Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse

Veranstaltungen

Im Projektzeitraum wurden 839 Veranstaltungen durchgeführt. Sie wurden von insgesamt 22.026 Teilnehmern besucht. In Tabelle 1 ist dargestellt, welcher Veranstaltungsträger welche Zahl an Veranstaltungen realisiert hat. Die dargestellten Zeiträume entsprechen dem gesamten Berichtszeitraum. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Veranstaltungen über die gesamte Projektlaufzeit. Deutlich zeigte sich eine größere Veranstaltungsdichte in den Monaten Oktober und November. Aber auch im Dezember fanden – in der ersten Monatshälfte – noch viele Wissens-transfer (Witra)- Veranstaltungen statt. In den Monaten Januar bis Juni 2013 fand durchschnittlich eine Veranstaltung pro Tag statt. Wenn in den Frühjahrsmonaten die Kulturpflanzen wachsen werden viele Witra-Veranstaltungen mit Feldbesuchen kombiniert, um Probleme, Techniken etc. direkt im Feld zu diskutieren. In den Monaten Juli und August fanden die wenigsten Veranstaltungen statt. Gründe hierfür sind die Verpflichtungen der Landwirte im Feld sowie die Sommerferien, so dass sich die Veranstalter mit einem reduzierten Veranstaltungsangebot darauf eingerichtet haben. Das lange „Sommerloch“ im Jahr 2014 leitet sich hingegen von dem ursprünglich geplanten Projektende zum 30.04.2014 ab. In einer „kleinen Anschlussrunde“ durften von Mai bis Juli 2014 Projekt-Restmittel für Veranstaltungen aufgewendet werden. Nach einem Antrag auf Verlängerung und Aufstockung des Projektes gab es eine Bewilligung, um von Oktober bis Dezember erneut Wissenstransferveranstaltungen stattfinden zu lassen.

Tabelle 1: Zahl der Veranstaltungen insgesamt

	2012	2013	2014	2015	Gesamt
AÖL	7	15	11	1	34
Bioland	50	144	139		333
Biopark	1	6	7		14
BNN	2	30	25		57
DLG	3	11	11		25
Ecovin		5	5		10
Forschungsring	24	68	56		148
GÄA	5	11	19		35
Naturland	29	68	56		153
SÖL	2	9	6		17
BÖLW	1	7	5		13
Summe	124	374	335	1	839

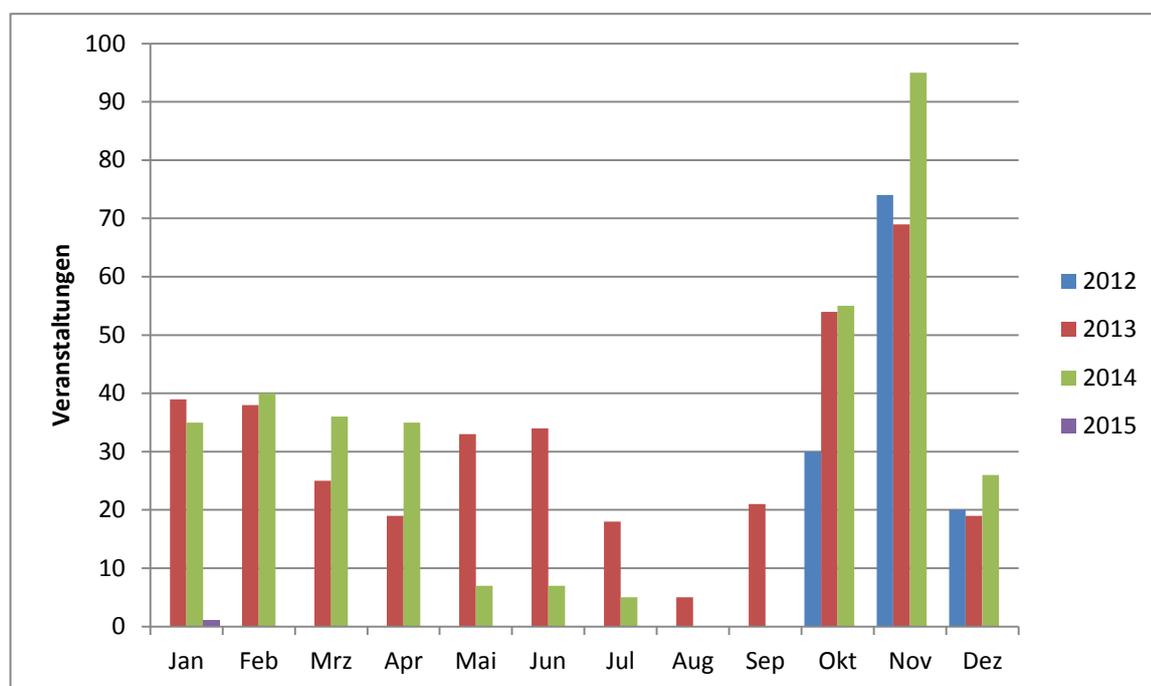


Abbildung 1 Zahl der Veranstaltungen pro Monat im Vergleich (gesamtes Projekt)

Koordination

Ziel der Koordination war es, trotz der Vielzahl der Veranstaltungsträger zeitliche, inhaltliche und / oder räumliche Überschneidungen von Veranstaltungen zu vermeiden. Durch die Koordination konnte sichergestellt werden, dass keine Veranstaltungen zum gleichen Thema und im selben Zeitraum in einer Region stattfanden. Während der Projektlaufzeit wurden sieben Freigaberunden durchgeführt – eine im Jahr 2012, drei im Jahr 2013 und drei im Jahr 2014. Bei der Änderung von Veranstaltungsdaten (Verlegung von Ort, Zeit, Referenten u.ä.) wurden diese zeitnah koordiniert, um einerseits Überschneidungen mit eventuell konkurrierenden Veranstaltungen zu vermeiden und andererseits keine Veranstaltungen ausfallen lassen zu müssen. Im gesamten Projektzeitraum koordinierte der BÖLW 454 Änderungsanlässe, die in die Online-Datenbank eingetragen und im Frontend sichtbar gemacht wurden. Gründe für die jeweiligen Änderungen vermittelt Abbildung 2. Am häufigsten änderte sich zwischen Beantragung und Durchführung einer Veranstaltung das Datum. Häufige Statusänderungen umfassten Absagen oder Verschiebungen auf unbestimmte Zeit (z.B. aufgrund erkrankter Referenten oder Unwetter) oder die Aktivierung von Reserveveranstaltungen.

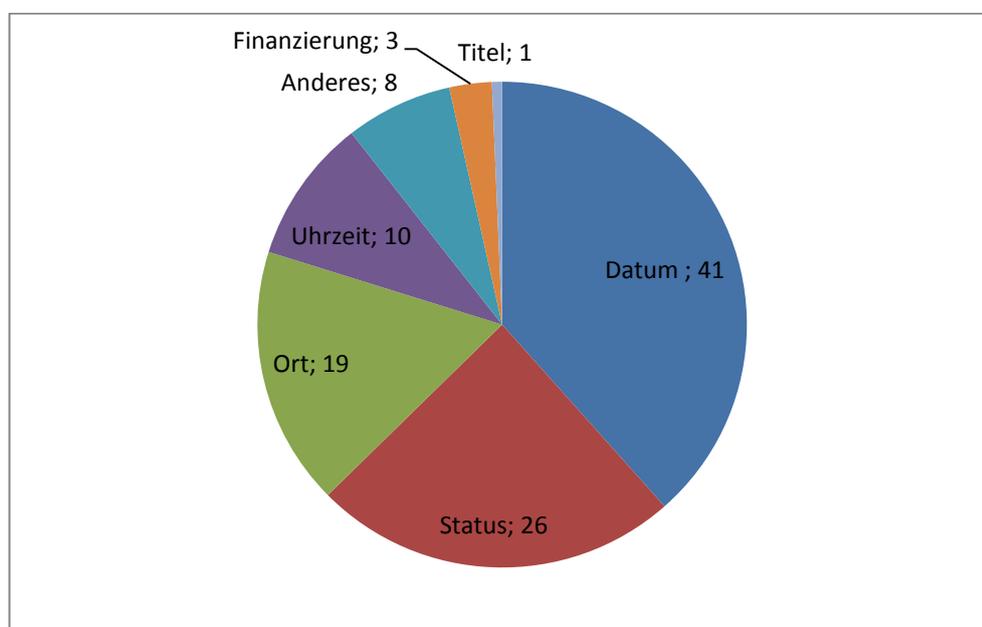


Abbildung 2 Gründe der Änderungen bewilligter Witra-Veranstaltungen nach der Beantragung in Prozent.

Veranstalter und Zielgruppen

Die Benennung der Zielgruppen erfolgte durch die Veranstalter im Rahmen der Antragstellung. Eine Mehrfachnennung von Zielgruppen war bei der Eingabe von Veranstaltungsbeschreibungen möglich. Entsprechend der Verbands- bzw. Organisationsprofile unterscheiden sich die genannten Zielgruppen (Abbildung 3) zwischen den Organisatoren. Während die Anbauverbände zum Großteil Landwirte als Zielgruppe angeben, dominieren beispielsweise bei der AÖL die Verarbeiter, bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft DLG die Auszubildenden /Studenten usw.

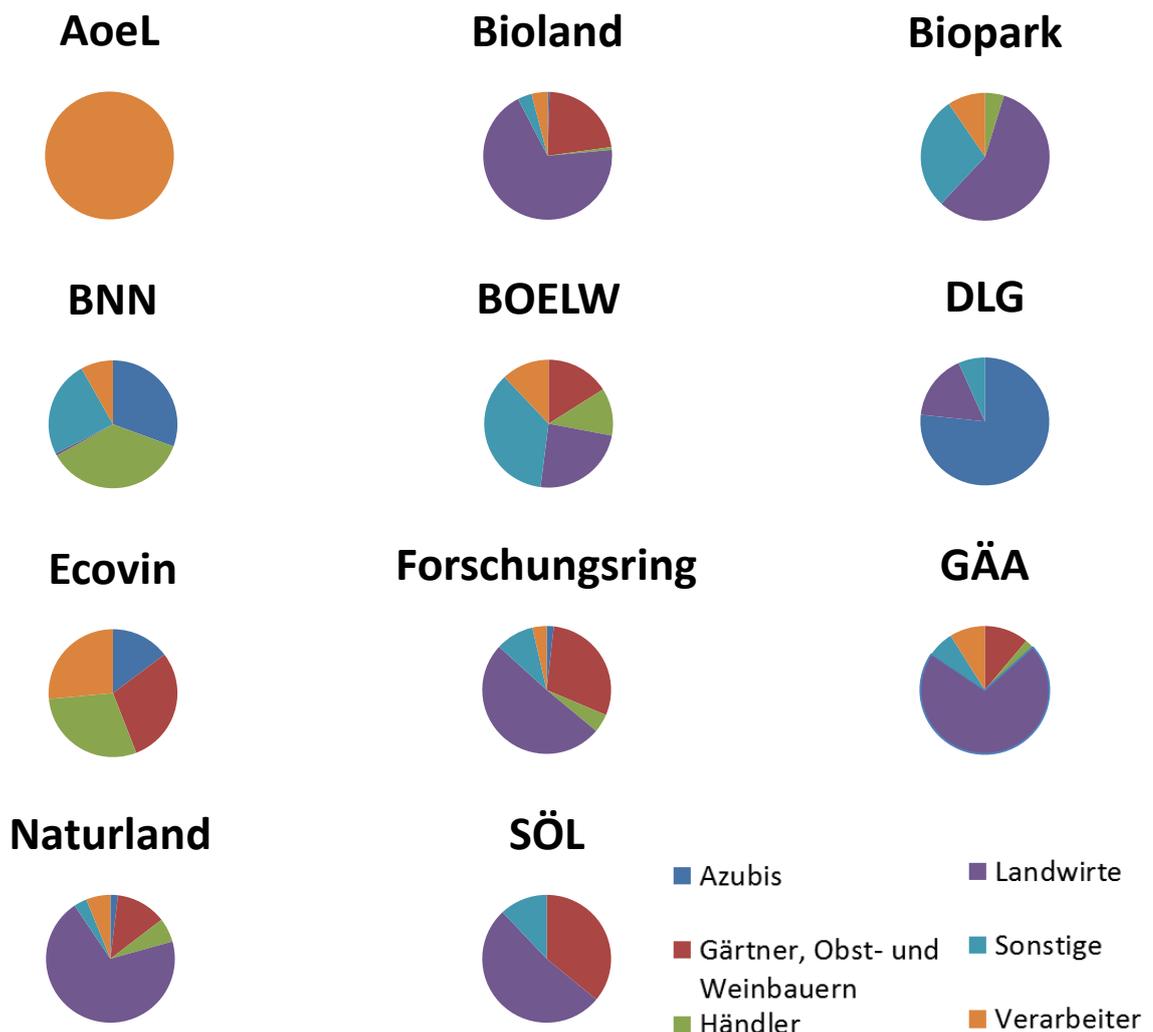


Abbildung 3: Zielgruppen von Witra-Veranstaltungen nach Mitgliedern.

Über alle Veranstaltungen betrachtet, zeigt sich, dass etwas mehr als die Hälfte der Veranstaltungen für Landwirte stattfanden (Abbildung 4). Betrachtet man die Verteilung im Vergleich mit bereits abgeschlossenen Wissenstransferprojekten der Vorjahre, bleibt der Trend bestehen, dass zunehmend Veranstaltungen für die weiteren Zielgruppen ausgerichtet wurden. In der vergangenen Projektlaufzeit stieg zudem die Anzahl von Veranstaltungen mit der Zielgruppe „Sonstige“. In Rücksprache mit den Projektmitgliedern wurde für zukünftige Projekte eine Erweiterung der Zielgruppen um Imker, Umsteller, Verbraucher und Züchter als wünschenswert genannt. Diese sind relevante Gruppen, deren Bedeutung sich in den bisherigen Benennungen nicht ablesen lässt. Ihre separate Ausweisung wäre sowohl im Rahmen der Koordinierung (zur Identifikation konkurrierender Veranstaltungen) als auch für weitere Auswertungen aufschlussreich. In Abbildung 4 enthält die Kategorie „Sonstige“ auch „Auszubildende“. Diese Zielgruppe kann bei der Veranstaltungsbeschreibung/ -Bewerbung gesondert gewählt werden. Aufgrund der Vergleichbarkeit zu o.g. Projekten sind die „Auszubildenden“ der Gruppe „Sonstige“ zugeschlagen worden.

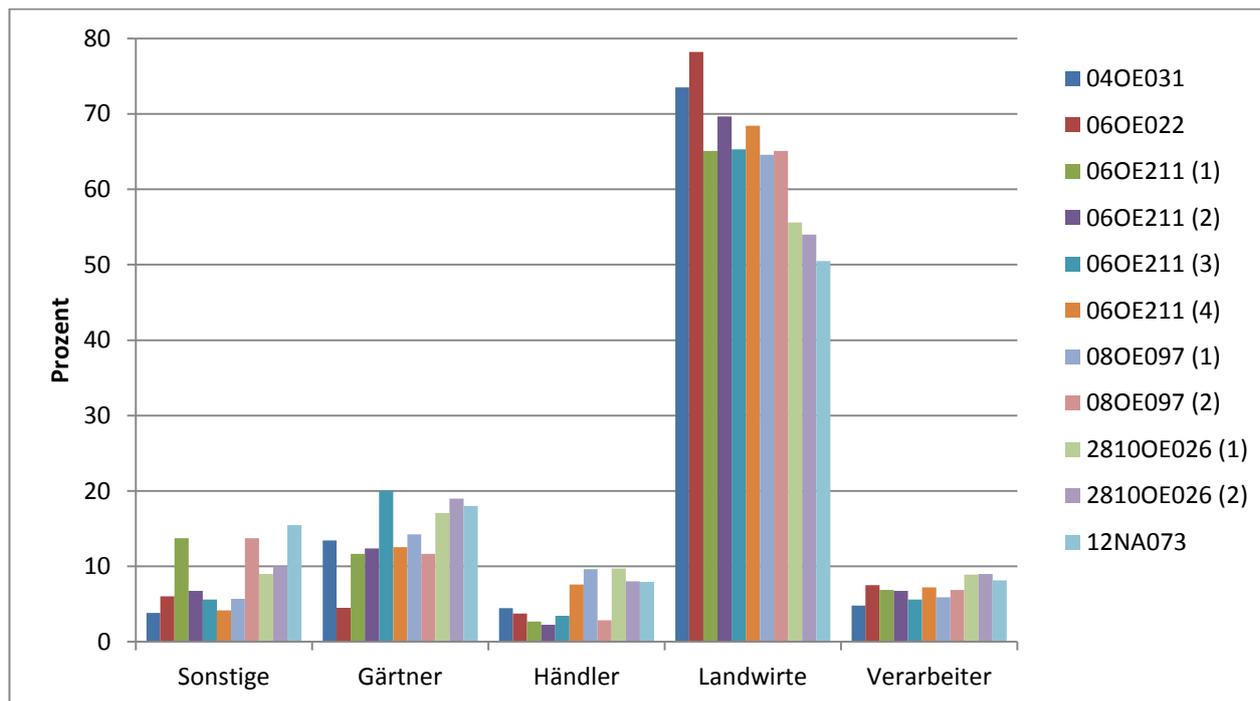


Abbildung 4: Zielgruppen der Veranstaltungen im Vergleich zu vorherigen Projekten im Wissenstransfer (in %, Mehrfachnennungen möglich)

Teilnehmer

Die geplanten und erreichten Teilnehmerzahlen pro Veranstaltung deckten sich in der Umsetzung des Projektes weitgehend. Die meisten Veranstaltungen wurden für 20 Teilnehmer konzipiert. Bei den größeren Veranstaltungen mit anvisierten 40 Teilnehmern lagen die realen Besucherzahlen teils deutlich über den Erwartungen. Beantragte Teilnehmerzahlen waren vom Veranstaltungsformat abhängig. Seminare mit Kleingruppenarbeit oder Betriebsbesichtigungen waren beispielsweise für weniger Teilnehmer konzipiert als Tagungen, Messeveranstaltungen oder Fachgespräche. Insgesamt wurden mit den Witra-Veranstaltungen im gesamten Projektzeitraum über 4.400 Teilnehmer mehr erreicht als erwartet. Insgesamt nahmen 22.026 Teilnehmer teil.

Die durchschnittliche Teilnehmerzahl von 26,5 je Veranstaltung – bezogen auf alle 839 Veranstaltungen – ist im Vergleich zu vergangenen Projekten auf hohem Niveau. Größere Schwankungen sind vor allem bei den Veranstaltern zu beobachten, die relativ betrachtet weniger Veranstaltungen durchführen. Sehr hohe oder niedrige Teilnehmerzahlen, die bei diesen Veranstaltern bei Einzelveranstaltungen realisiert werden, haben in der Gesamtrechnung einen größeren Ausschlag als bei Projektpartnern, die sehr viele Veranstaltungen durchgeführt haben. Der Vergleich der Teilnehmerzahlen über die Projekte hinweg zeigt eine positive Entwicklung der durchschnittlichen Teilnehmerzahlen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Realisierte durchschnittliche Teilnehmer nach Verband über zehn Projekte / Projektabschnitte

	04OE 031	06OE 022	06OE 211 (1)	06OE 211 (2)	06OE 211 (3)	06OE 211 (4)	08OE 097 (1)	08OE 097 (2)	2810 OE02 6 (1)	2810 OE02 6 (2)	12NA 073
AÖL								26,7	18,8	29,3	25,5
Bioland	22,8	21,4	18,7	18	22,4	19,2	21,7	22,9	22,8	24,7	24,0
Biopark			16,7	0	20	25,7	28,1	22,5	19,2	28,5	25,4
BNN EH ¹							20	20,8	21,1	16,8	
BNN HH ² / BNN Bundesverband	19,4	12,5	16,8	14	14,2	12,8	12,7	13,2	11,1	17	17,1
BÖLW									40,1	19	48,5
Demeter	16	18,9	16,6	19,6	17,6	18,7	23,6	21,6	21,4	19	
Forschungsring			20,2	21,5	19,5	19,4	23,5	25,3	34,1	21,5	28,7
DLG											33,7
Ecovin											26,6
GÄA		15	14,8	18	15,7	18,7	25,3	31	33,9	29,8	29,8
Naturland	15,4	16,6	19,1	22	19,3	19,3	21,7	23,3	29,3	26,6	27,8
SÖL						32	28,7	21,1	33,7	31,8	43,5
Mittelwert	18,4	19,2	18,5	19,9	20,3	19,2	22,1	22,9	23,1	25	26,5

¹ BNN Einzelhandel (EH), ist Anfang 2013 mit dem BNN HH zum BNN Bundesverband fusioniert.

² BNN Handel und Herstellung (HH), ist Anfang 2013 mit dem BNN EH zum BNN Bundesverband fusioniert.

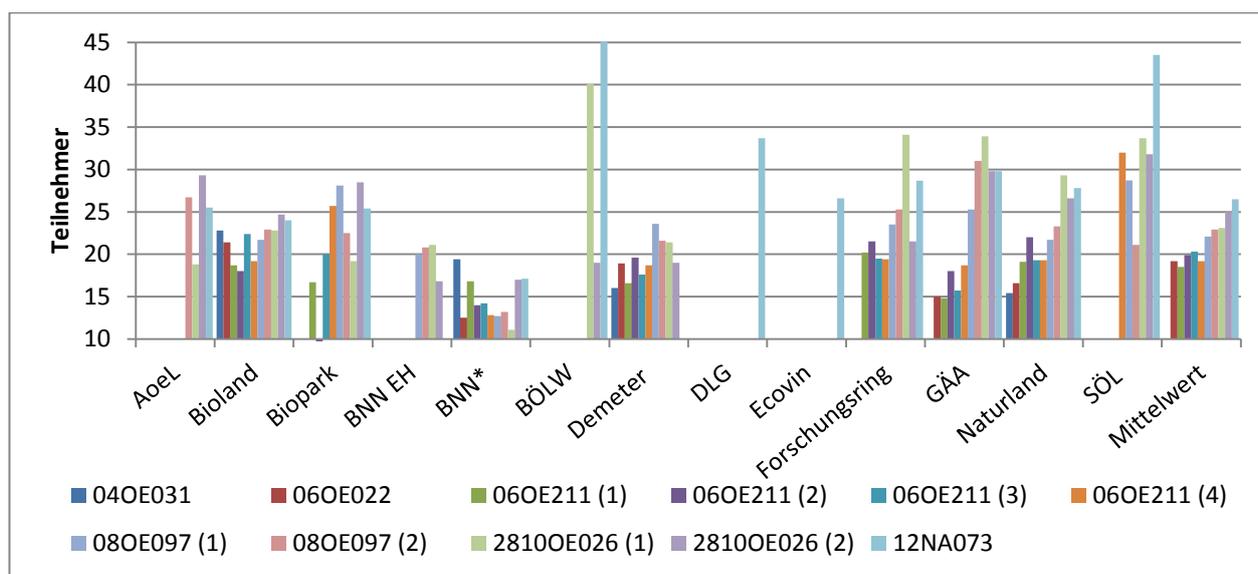


Abbildung 5: Durchschnittliche Teilnehmerzahlen pro Veranstaltung im Vergleich mit älteren Projekten

Veranstaltungsformate

Das beliebteste Veranstaltungsformat war der Workshop, dicht gefolgt von Vortragsveranstaltungen. Der Anteil an Exkursionen und ähnlichen Veranstaltungen wie Verkostungen, Betriebsbesichtigungen etc. war im Vergleich zu älteren Wissenstransferprojekten rückläufig. Dieses Veranstaltungsformat ist bei Teilnehmern jedoch sehr beliebt und tatsächlich enthielten viele Veranstaltungen „Exkursionselemente“. Diese wurden häufig mit Vorträgen oder Übungen kombiniert, weshalb von den Veranstaltern vermehrt das Format „Workshop“ angegeben wurde.

Im Verlauf des Projektes griffen die Ausrichter auf ein breites methodisches Repertoire zurück. Neben praxisbetonten Workshops mit starker aktiver Einbindung der Teilnehmer wurden auch viele Vortragsveranstaltungen mit mehr externen Fachreferenten aus Wissenschaft und Praxis realisiert. Neben einem Anstieg von Tagungsformaten ist zu bemerken, dass in diesem Projekt erstmals Fachgespräche und Messeveranstaltungen separat dargestellt wurden. Letztere Beiden sind Formate, die einer Tagung ähneln, wobei das Fachgespräch dadurch gekennzeichnet ist, dass die Teilnehmer ausgewählte Experten aus Praxis und Forschung sowie Entscheider aus Politik und Verwaltung sind, die zu aktuellen Problemstellungen referieren und diskutieren. Messe-Veranstaltungen sind dadurch gekennzeichnet, dass das Publikum heterogener ist. In der Regel sind die Witra-Veranstaltungen Teil mehrerer Beiträge in offenen „Foren“. Die Quellen des Wissenstransfers haben einen stärkeren Modellcharakter und sind vergleichsweise von kürzerer Dauer.

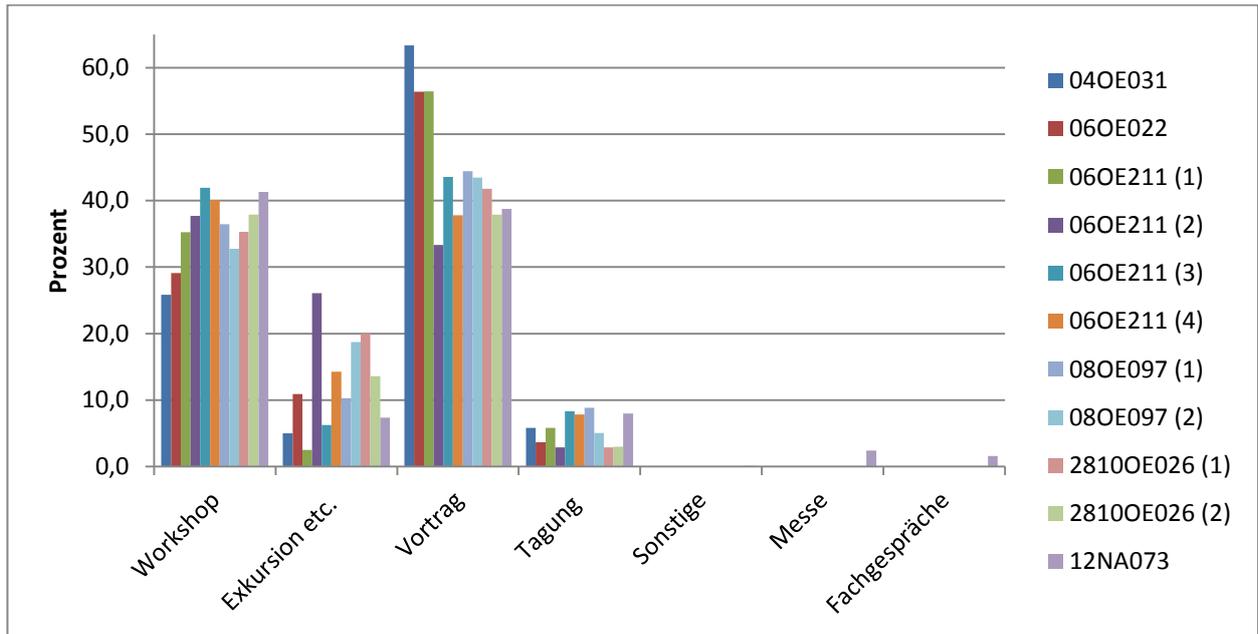


Abbildung 6: Art der Veranstaltungen im Vergleich über elf Projekte/ Projektabschnitte (in %)

Veranstaltungsthemen

Die auf den Veranstaltungen vermittelten Themen wurden von den Organisatoren Themengebieten zugeordnet, die in Abbildung 7 dargestellt sind. Neu kam in diesem Projekt die Kategorie Zertifizierung und Kontrolle hinzu. Insbesondere Veranstaltungen für Verarbeiter und Händler wurden diesem Thema zugeordnet.

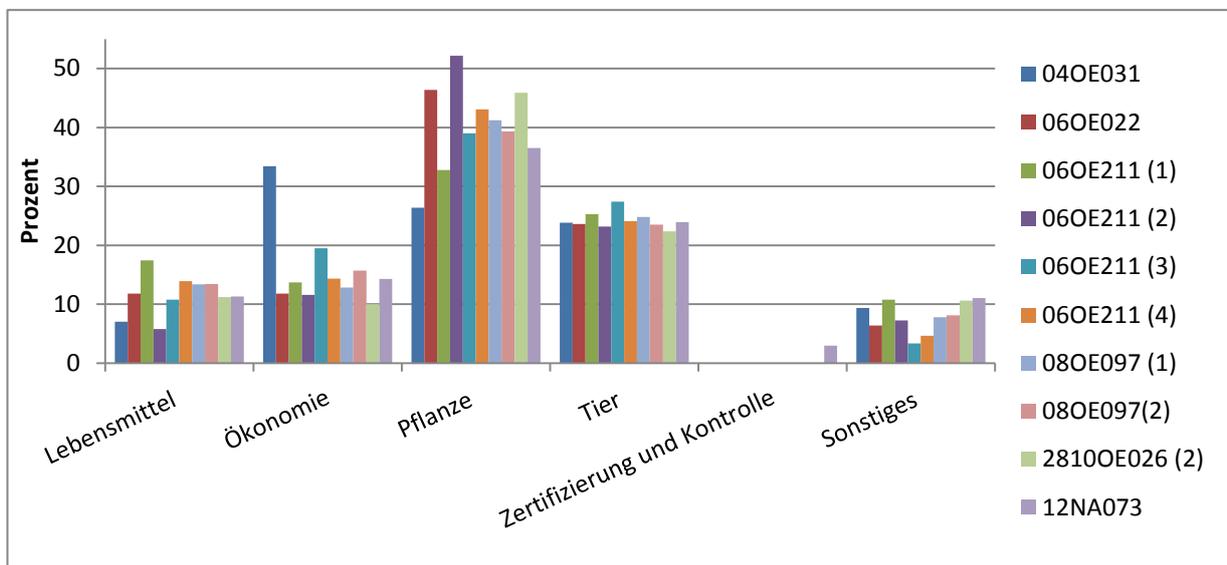


Abbildung 7: Zuordnung der Veranstaltungen zu Hauptkategorien im Vergleich mit älteren Projekten (in %)

Beim Vergleich wird ersichtlich, dass pflanzenbauliche Fragen im Vordergrund standen, gefolgt von Tierhaltungsthemen. In der Kategorie „Lebensmittel“ sind die Themen Verarbeitung und Qualität zusammengefasst. Der Anteil von Veranstaltungen der Hauptkategorie „Ökonomie“

stieg im Vergleich zu vergangenen Projekten etwas an und beschäftigte sich u.a. mit betriebswirtschaftlichen Fragestellungen wie der Direktvermarktung, außerbetriebliche Hofübernahmen oder auch alternativer Vermarktungswege wie ökosoziale Landwirtschaft. Unter „Sonstiges“ wurden übergreifende oder anderweitig nicht zuzuordnende Themen zusammengefasst, bspw. Bio-Energieerzeugung, Gentechnik oder Naturschutz sowie Veranstaltungen mit Tagungscharakter, die mehrere Themen behandelten.

Veranstaltungsorte

Bereits während der Vorgängerprojekte hatten vergleichsweise mehr Wissenstransferveranstaltungen in Süddeutschland stattgefunden (Abbildung 8). Dies korrespondierte mit der Verteilung der Biobauern und der landwirtschaftlichen Betriebe im Allgemeinen. Im Laufe der letzten Jahre konnte eine ausgeglichenerere Verteilung der Veranstaltungen erreicht werden. Vor allem im Nordosten und mittleren Westen der Republik stiegen die Veranstaltungszahlen im Berichtszeitraum. Interessenten können auf ein bundesweites Angebot an Wissenstransferveranstaltungen zurückgreifen (Abbildung 9). Veränderungen in der Verteilung der Veranstaltungsorte sind maßgeblich an die Aktivitäten der regionalen Veranstalter gebunden, die aus unterschiedlichen Gründen Schwankungen unterliegen können.

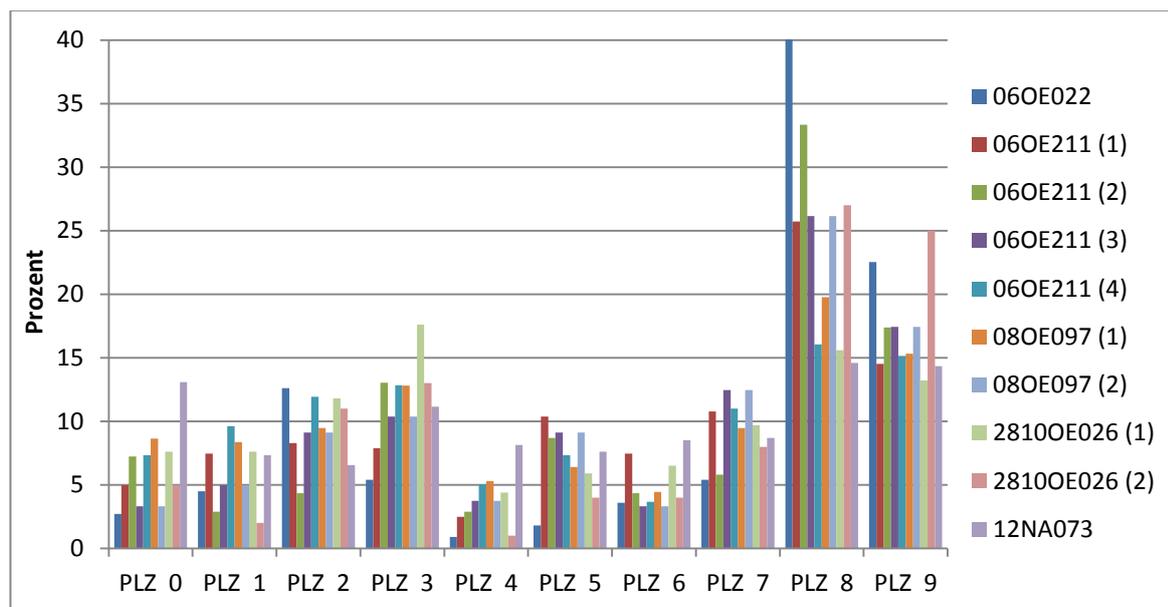


Abbildung 8: Lage der Veranstaltungsorte im Vergleich, nach Postleitgebieten (PLZ)

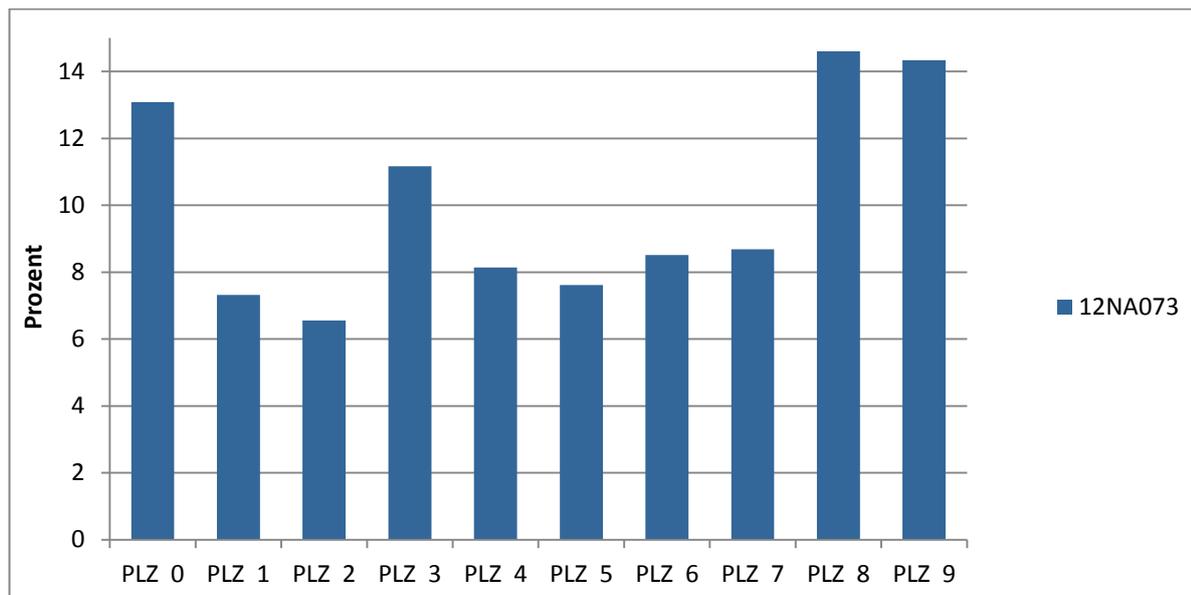


Abbildung 9: Relative Verteilung von Veranstaltungen zwischen Oktober 2012 und Dezember 2014 nach Postleitzahlen (PLZ).

Veranstaltungsbewertungen

Die Teilnehmer bewerteten die Veranstaltungen im Anschluss an die Veranstaltungen mit einem Fragebogen. Die dort aufgeführten sieben Fragen konnten mittels Bewertung durch ein Schulnotensystem (Noten 1 bis 5) beantwortet werden. Die Veranstaltungen wurden überwiegend mit „gut“ (im Durchschnitt) bewertet (Abbildung 10). Insgesamt sind die Abweichungen sowohl zwischen den Kriterien als auch zwischen den Veranstaltern zu gering, um eindeutige Effekte statistisch abzusichern. Insbesondere die Bewertungen von Ausrichtern mit vielen Veranstaltungen (Bioland, Demeter und Naturland) unterscheiden sich nur sehr geringfügig voneinander. Im Vergleich der Bewertung der Fragen untereinander fällt auf, dass die verwendete Methodik kritischer bewertet wurde, während Fragen zum Gesamteindruck und der allgemeinen Organisation positiver als der Durchschnitt ausfielen.

Die Rücklaufquote der Fragebögen von Seiten der Projektpartner an den BÖLW lag bei 99,6%. Generell lässt sich festhalten, dass bei größeren Veranstaltungen mit einer hohen Teilnehmerzahl – z.B. Feldtage oder Tagungen – der Rücklauf auf der Veranstaltung selbst etwas geringer ist. Das lässt sich auf größere logistische Aufwände bzw. größere Unübersichtlichkeit zurückführen. Das trifft teilweise auch auf Veranstaltungen zu, die deutlich höheren Teilnehmerzahlen hatten als ursprünglich geplant. Bei Fachtagen und auf Messen lässt sich die Teilnehmerzahl nur schwer erfassen. Ein Teil des Publikums kommt und geht während der Veranstaltung. Aufgrund des besonderen Charakters dieser Veranstaltungen wurden Messeveranstaltungen nicht in die Evaluationsauswertungen mit einbezogen.

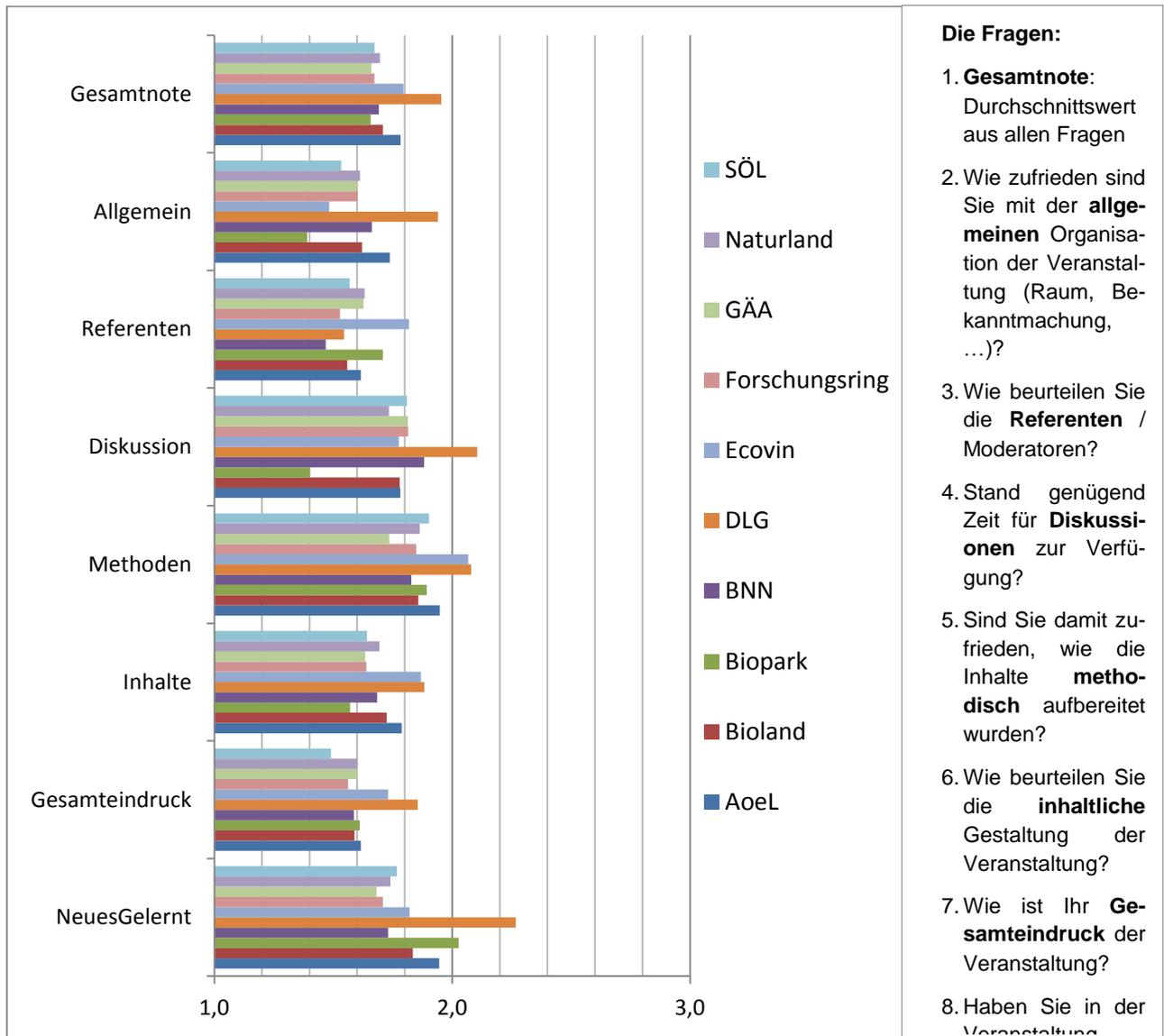


Abbildung 10: Die Bewertung der Veranstaltungen durch die Teilnehmer

Forschungsbedarf

Neben der Befragung der Teilnehmer zur Veranstaltungsqualität wurde von den Veranstaltern ein Bericht über jede Veranstaltung erstellt. Dabei wurde auch die Frage gestellt: „Welche Fragen sollten im Hinblick auf Thema und Diskussion verstärkt von der Forschung bearbeitet werden?“ Grundlage für die Antworten, die von den Fachberatern/ Veranstaltern zusammengestellt wurden, waren die auf den Evaluationsbögen und in der Diskussion eingebrachten Themen. Die erfassten Forschungsbedarfe wurden in der Datenbank vom BÖLW kategorisiert. Dabei konnten andere als die bei der Konzeption der Veranstaltung vergebenen Kategorien vergeben werden. Mitunter wurde auch vom Veranstaltungsthema losgelöster Forschungsbedarf geäußert.

Die Angaben zum Forschungsbedarf waren von sehr unterschiedlicher Qualität und die Art der Angaben variierte von umfangreichen Problem- und Hintergrundschilderungen bis zu stichwortartiger Themenbenennung. Die Antworten wurden vom BÖLW bearbeitet. Dazu wurden Doppelungen und unpassende Angaben entfernt. Verbleibende Angaben wurden auf ihre Lesbarkeit

hin bearbeitet und entsprechend der in der Datenbank vorgegebenen Haupt- und Unterkategorien sortiert und gezählt. Die Tabelle 3 zeigt die in der Datenbank verfügbaren Haupt- und Unterkategorien, sowie die absoluten Häufigkeiten, mit denen die Kategorien vergeben wurden.

Tabelle 3: Darstellung der Zuordnungen von Haupt- und Unterkategorien zum geäußerten Forschungsbedarf

Hauptkategorie	Unterkategorie	Anzahl Äußerungen zu Forschungsbedarf
Pflanze	Summe	258
Pflanze	Ackerbau	94
Pflanze	Sonstiges	52
Pflanze	Bodenfruchtbarkeit	44
Pflanze	Pflanzenschutz	26
Pflanze	Gemüse	17
Pflanze	Züchtung	6
Pflanze	Grünland	5
Pflanze	Naturschutz	4
Pflanze	Landtechnik	4
Pflanze	Fruchtfolge	2
Pflanze	Backwaren / Getreide	2
Pflanze	Management	1
Pflanze	Lagerschutz	1

Tabelle 4: Darstellung zugeordneter Haupt- und Unterkategorien des evaluierten Forschungsbedarfs in der Hauptkategorie Tier

Hauptkategorie	Unterkategorie	Anzahl Äußerungen zu Forschungsbedarf
Tier	Summe	142
Tier	Rinder	71
Tier	Geflügel	23
Tier	Sonstiges	19
Tier	Schweine	10
Tier	Schafe	7
Tier	Bienenhaltung	6
Tier	Grünland	4
Tier	Softskills	1
Tier	Züchtung	1

Tabelle 5: Darstellung zugeordneter Haupt- und Unterkategorien des evaluierten Forschungsbedarfs in der Hauptkategorie Ökonomie

Hauptkategorie	Unterkategorie	Anzahl Äußerungen zu Forschungsbedarf
Ökonomie	Summe	63
Ökonomie	Marketing	19
Ökonomie	Sonstiges	17
Ökonomie	Management	11
Ökonomie	Markt	10
Ökonomie	Softskills	4
Ökonomie	Grünland	1
Ökonomie	Naturschutz	1
Ökonomie	Schafe/Ziegen	0

Tabelle 6: Darstellung zugeordneter Haupt- und Unterkategorien des evaluierten Forschungsbedarfs in der Hauptkategorie Lebensmittel

Hauptkategorie	Unterkategorie	Anzahl Äußerungen zu Forschungsbedarf
Lebensmittel	Summe	31
Lebensmittel	Fleisch / Wurst	6
Lebensmittel	Sonstiges	5
Lebensmittel	Marketing	4
Lebensmittel	Qualitätsbeurteilung	4
Lebensmittel	Backwaren / Getreide	3
Lebensmittel	Verarbeitung	3
Lebensmittel	Markt	2
Lebensmittel	Milch/Käse	2
Lebensmittel	Lagerschutz	1
Lebensmittel	Softskills	1

Tabelle 7: Darstellung zugeordneter Haupt- und Unterkategorien des evaluierten Forschungsbedarfs in der Hauptkategorie Sonstiges

Hauptkategorie	Unterkategorie	Anzahl Äußerungen zu Forschungsbedarf
Sonstiges	Summe	55
Sonstiges	Sonstiges	34
Sonstiges	Naturschutz	7
Sonstiges	Softskills	6
Sonstiges	Pflanzenschutz	5
Sonstiges	Marketing	2
Sonstiges	Markt	1
Sonstiges	Management	0

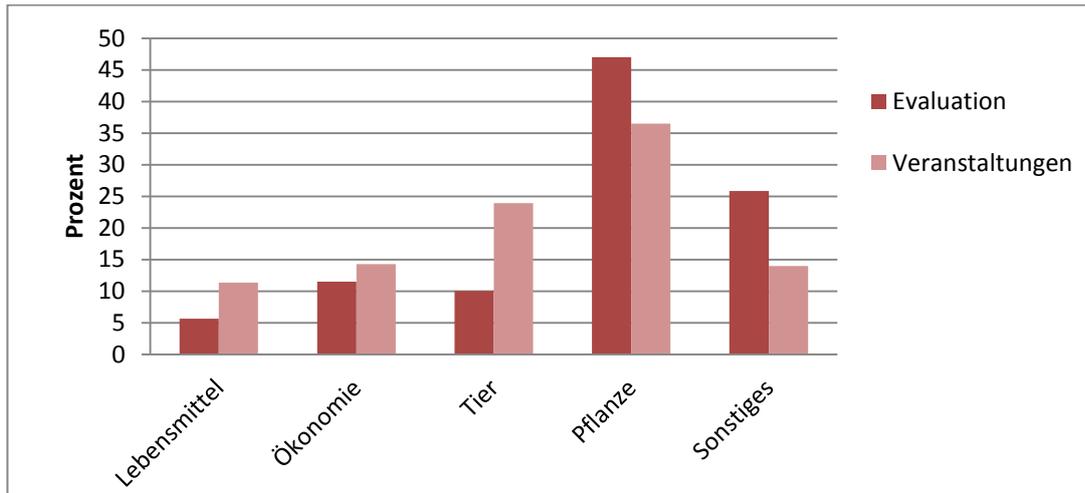


Abbildung 11: Relative Häufigkeiten vergebener Kategorien bei a) der Veranstaltungskonzeption und b) der Evaluation von Forschungsbedarf

Zwar geben die gewählten Unterkategorien bei der Veranstaltungskonzeption bereits Hinweise auf den aktuellen Wissensbedarf der Praktiker, denn die Veranstaltungsthemen sind nah am Interesse/ Wissensbedarf ausgerichtet (Tabelle 3- Tabelle 7). Dennoch, die gemachten Angaben zum Forschungsbedarf können aufgrund ihrer Abhängigkeiten vom Veranstaltungsangebot nur qualitativ ausgewertet werden (vgl. Abbildung 11).

Für eine weiterführende, qualitative Auswertung wurden die Aussagen mit Schlagwörtern versehen und weitere Unterkategorien ergänzt. Die Ergebnisse wurden in einem Workshop am 15.12.2014 vorgestellt und dort im Rahmen eines Weltcafés mit den Teilnehmern (überwiegend Praxisvertreter, Berater, Wissenstransfer-Koordinatoren) diskutiert und gewichtet. Eine Kleingruppenarbeit erfolgte zu den Themen Pflanze, Tier, Ökonomie und Lebensmittel. Ziel des Workshops war es, die bisherigen Projektergebnisse mit Beratern und Praxisvertretern „zu verdauen“ und falls nötig zu korrigieren bzw. umzustrukturieren und zu gewichten. Der evaluierte Forschungsbedarf wurde sehr konstruktiv diskutiert und neu strukturiert. Einen Überblick gibt Tabelle 8) Differenzierter Forschungsbedarf wurde vor allem bei den Themen Bodenfruchtbarkeit, Züchtung, im Bereich der Geflügelhaltung und der Verarbeitung ökologischer Produkte sowie der Nachhaltigkeitsleistungen des Ökolandbaus und zu Kommunikationskonzepten benannt. Auch wurde über Forschungsthemen hinaus weiterer Handlungsbedarf herausgearbeitet. Detailliertere Ergebnisse finden sich im Protokoll zum Workshop, Anhang II: Protokoll des Workshop zum Forschungsbedarf aus Praxissicht am 15.12.2014 in Kassel).

Bei der Gewichtung zeigte sich, dass die vorhandene Teilnehmerzahl im Workshop dem Spektrum an erhobenem Forschungsbedarf nicht angemessen war. Der evaluierte Forschungsbedarf benannte Probleme quer durch die gesamte Branche. Folglich ergab sich eine Beeinflussung der Gewichtung durch die Fachkompetenz der ca. 20 Teilnehmer. Berater mit einem Beratungsschwerpunkt im Ackerbau halten Forschungsthemen zu ackerbaulichen Fragen für wichtiger als Probleme im Obstbau usw. Auf eine weiterführende Auswertung der Gewichtung wurde daher verzichtet.

Tabelle 8: Kategorisierung des Forschungsbedarfs und Anzahl vergebener Unterkategorien während des Workshops am 15.12.2014

Tisch	Kategorien Forschungsbedarf	Unterkategorien (Anzahl)
Pflanze	Bodenfruchtbarkeit	12
	Züchtung	10
	Management im Ackerbau	7
	Pflanzenschutz	6
	Technik	4
	Biodiversität	1
	Bodenleben	1
Tier	Rind	5
	Schwein	7
	Schwein/ Geflügel	3
	Geflügel	12
	Milchschaaf/ Ziege	6
	ALLE	4
	Ökonomie	Entwicklung/Bewertung v. Kommunikations- u. Vernetzungskonzepten
Kommunikationskonzepte		8
Nachhaltigkeitsleistungen des ÖL		8
Strukturen		3
Lebensmittel	Rohstoffbeschaffung	8
	Verarbeitung	17
	Lagerung + Verpackung	6
	Wirkung von Bioprodukten	4
	Rückstände	6
	Querschnittsthemen	5

Im Rahmen eines „Dialog Praxis, Beratung und Wissenschaft“ - Workshops auf der Wissenschaftstagung im März 2015 wurde der Projektansatz zur Erhebung von Forschungsbedarf vorgestellt. Im Kontext zweier weiterer existierender Netzwerke, die einen Schwerpunkt im Wissenstransfer haben, wurden Perspektiven und Grenzen bei der Erfassung von Praxis-Forschungsbedarf diskutiert. Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit interdisziplinär zusammengesetzter Gruppen wurde im Laufe des Workshops wiederholt die Bedeutung des „geschützten Raumes“ betont. Um von Problemschilderungen zur Ableitung von Forschungsfragen zu gelangen, die sich an den Praxis-Bedürfnissen der ökologischen Lebensmittelbranche orientieren, können die bereits existierenden Netzwerke mit ihren „geschützten Räumen“ einen maßgeblichen Beitrag leisten.

Arbeitshilfen

Um ein effizientes Projektmanagement zu gewährleisten, begleitete und beriet der BÖLW die Veranstaltungsträger – Verbände der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft – bei Antragstellung und Abwicklung des Projekts. Dazu wurden unter anderem Arbeitshilfen für die Antragstellung

und Evaluation der Veranstaltung erarbeitet und zur Verfügung gestellt. Dazu gehörten insbesondere:

- die Aktualisierung der „Handakte zum Wissenstransferprojekt“ (Die Handakte beschreibt die wichtigsten Ziele und Abläufe zum Projekt. Neue Mitarbeiter oder Projektpartner können dadurch schnell und effizient in das Projekt eingeführt werden. Für eine Ansicht der Handakte siehe Zwischenbericht zum 2812NA073),
- mehrfach aktualisierte BÖLN-Projektliste zur Angabe der Quellen des Wissenstranfers bei Veranstaltungsbeschreibungen,
- mitgliederspezifische Vorlagen für Anträge auf Mittelfreigaben,
- mitgliederspezifische Vorlagen für den Zwischenbericht,
- mitgliederspezifische Vorlagen für den Endbericht.

Arbeitstreffen & Workshops

Im Verlauf des Projekts fanden zwei Projekttreffen in Fulda statt. Beim ersten Treffen reflektierten Vertreter von Verbänden, der BÖLW und der BLE die Situation des Projekts und trafen Festlegungen für seine weitere Gestaltung. Im zweiten Treffen zum Ende des Projekts wurde der Verlauf sowie das Ergebnis des Projekts evaluiert und diskutiert. Jedes Treffen ist zudem ein Platz des Austausches unter den Projektpartner, BLE und BÖLW, welche zur guten Zusammenarbeit aller Beteiligten beiträgt.

Im Dezember 2014 wurde ein Workshop zur Frage des Forschungsbedarfs der Praxis durchgeführt. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus (Fach-)Beratern, Vertretern von Landesversuchseinrichtungen, Veranstalter von Wissenstransferveranstaltungen und Vertreter der BLE zusammen. Der BÖLW hatte dazu die genannten Fragen an die Forschung aufbereitet. Während des Workshops wurden die Evaluationsergebnisse zum Forschungsbedarf aus Sicht der Praxis reflektiert und diskutiert. Die Ergebnisse finden sich im Protokoll des Workshops siehe Anhang II: Protokoll des Workshop zum Forschungsbedarf aus Praxissicht am 15.12.2014 in Kassel wieder.

5. Diskussion der Ergebnisse

Die seit Jahren über den Erwartungen liegenden Besucherzahlen sind Ausdruck eines starken Interesses der Ökologischen Lebensmittel-Praxis an Wissenstransferveranstaltungen. Gleichzeitig bieten die Witra-Veranstaltungen geschützte Räume, innerhalb derer Praktiker Fragen an Wissenschaftler (und andersherum) stellen und mit diesen diskutieren können. Die Austauschmöglichkeit mit weiteren Kolleginnen und Kollegen trägt dabei gleichermaßen zu neuen Erkenntnissen wie zur Erzeugung eines „Wohlfühlumfelds“ und Attraktivität der Veranstaltungen bei. Da die Veranstaltungen für alle Praktiker offen sind, trägt das Projekt zur Verständigung bei, etwa zwischen biologisch und konventionell wirtschaftenden Landwirten. Auch das Ziel der Bundesregierung, die Umstellung auf ökologischen Landbau zu forcieren, wird durch die außerschulische bzw. –universitäre Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeit im Projekt gestärkt.

Bereits Alföldi (2013) und Lehmann (2005) betonen die Bedeutsamkeit der den Zielgruppen angepassten Aufbereitung von Inhalten sowie einen Austausch „auf dem gleichen Niveau“ für einen erfolgreichen Wissenstransfer. Die Verbände und andere Ausrichter von Witra-Veranstaltungen nehmen bereits eine zentrale Rolle im Alltag der Praktiker ein. Sie kennen die Probleme und Bedürfnisse der Zielgruppen gut und können daher Themen, Projekte und Referenten zu attraktiven Veranstaltungen kombinieren.

Die Zielgruppen der Witra-Veranstaltungen im vorliegenden Projekt– die Landwirte, Händler und Verarbeiter – sind in der Regel selbstständig und ihre Zeit für Fortbildungen begrenzt. Nur wenn sich die Teilnehmer einen eindeutigen Nutzen versprechen, werden sie die – oftmals am Abend und an Wochenenden stattfindenden – Veranstaltungen besuchen. Die rege und stetig steigende Anzahl von Teilnehmern an Wissenstransferveranstaltungen spricht für eine attraktive Themenwahl, gut gewählte Formate und aufbereitete Inhalte. Der im Projekt bewusst gewählte “bottom-up“-Ansatz hat sich bewährt.

Die Rückmeldungen aus den Evaluationsbögen entsprechen durchschnittlich guten bis sehr guten Noten für die Durchführung und Qualität der Witra-Veranstaltungen. Ob die neuen Erkenntnisse auch im Betriebsalltag umgesetzt werden, lässt sich hingegen nicht im Projektrahmen evaluieren. Über die Jahre immer wiederkehrende Fragen, beispielsweise nach mehr Forschung zur Reduktion der Ackerkratzdisteln, sprechen dafür, dass ständig neue Landwirte zum Teilnehmerkreis der Veranstaltungen dazukommen. Sie legen jedoch auch nahe, dass der wissenschaftliche Informationsstand nicht automatisch Eingang in die breite Praxis findet bzw. die Beratung noch ausbaufähig ist. Diese Umsetzungsprobleme erfordern einen verbesserten Wissenstransfer oder vielmehr das erfolgreiche Verstehen und Anwenden neuer Informationen. Mögliche Ansatzpunkte, um bestehende Hemmnisse zu verringern wären beispielsweise die Erprobung neuer Formate bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen an Praktiker sowie die Weiterbildung von Beratern.

In Bezug auf die Erhebung von Forschungsbedarf aus Sicht der Praxis ist gerade dieser Unterschied zwischen betriebspezifischen Umsetzungsproblemen und tatsächlichem Forschungsbedarf eine Herausforderung. Über die Evaluationsbögen wurden fortwährend Wünsche nach weiteren und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen geäußert. Die geäußerten „Fragen an die Forschung“ sind thematisch vielfältig, da sie aus verschiedenen Winkeln der Ökologischen Lebensmittelbranche gestellt wurden. Der erfasste Forschungsbedarf auf den Evaluationsbögen besteht zu einem großen Teil aus individuellen Problemschilderungen. Seine Auswertung ist lohnenswert, erfordert aber gleichzeitig ein mehrstufiges Vorgehen.

Der Berater vermag durch seinen überbetrieblichen Blick sowie seiner inhaltlichen Teilnahme an der Gesamtdiskussion, beim Forschungsbedarf die generelleren Problemstellungen von den spezielleren Einzelfragen zu unterscheiden. Ihm kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Bei der weiterführenden Präzisierung von Forschungsbedarf und Abgrenzung anderweitigen Handlungsbedarfs ist das ergänzende Fachwissen von Wissenschaftlern und Praktikern gefragt. Der Landwirt kann beispielsweise durch seine Betroffenheit Fragestellungen konkretisieren und der Wissenschaftler auf bereits vorhandene Forschung hinweisen.

Im Laufe des Projektes ist deutlich geworden, dass die anfängliche Erwartungshaltung – durch eine projektinterne Gewichtung der Themen eine Forschungsempfehlung für die gesamte Branche abzugeben – größere Anstrengungen erfordert. Die Erarbeitung von Forschungs- sowie anderweitigem Handlungsbedarf sollte in interdisziplinär aufgestellten themen- oder kulturspezifischen Arbeitskreisen erfolgen, innerhalb derer es auch zu aussagekräftigen Gewichtungen kommen kann. Qualifizierte Praktiker und Wissenschaftler könnten gemeinsam die Präzisierung der Problemstellungen erarbeiten und Handlungsbedarf für Forschung und Politik ableiten. Die vorliegenden Projektergebnisse könnten für solche Arbeitskreise wichtige und kontinuierliche Informationsgeber sein.

Es gibt eine Vielzahl an Arbeitskreisen, Projekten und Erhebungen, die sich mit Praxisforschung beschäftigen und in deren Rahmen Wissens- und Informationsbedarf der Öko-Praxis diskutiert und zum Teil bereits veröffentlicht wurde. Beispiele hierfür sind die Fördergemeinschaft ökologischer Obstbau e.V. (Föko) mit ihren Arbeitsnetzen, der Verbund Ökologische Praxisforschung VÖP, die Leitbetriebe Nordrheinwestfalen, die Arbeitsgemeinschaft Ökologische Geflügelhaltung sowie die Plattform Pflanzenschutz im Ökolandbau (FKZ 11OE036) oder auch die „Wissensstandanalyse zur Qualität und Verarbeitung ökologischer Waren“, die Wissenslücken sowie Vorschläge für weitere Forschung und Transferleistungen benennt (Beck et al. 2012). Für eine umfassende Darstellung von Forschungsbedarf entlang aller Produktions- und Verarbeitungsbereiche sowie des Handels ökologischer Waren bedarf es einer Sichtung und Einbeziehung dieser vorhandenen Netzwerke und anderweitig erhobenen Praxis-Forschungsbedarf. Teils müssten weitere Arbeitskreise mit entsprechender fachlicher Expertise aufgebaut werden, um den Forschungsbedarf der gesamten Branche abbilden zu können. Hierfür wäre eine Ist-Analyse relevanter Fachbereiche ein erster wichtiger Schritt, um bestehende Strukturen und Kompetenzen zu erfassen.

Doch eine Sammlung von Forschungsthemen sollte nicht das alleinige Ziel sein. Sinnvoller erscheint es, einen Prozess zu organisieren, innerhalb dessen die Informationen über Problemsammlungen hinaus verdichtet werden und Forschungsbedarf themenspezifisch herausarbeitet und hinsichtlich der Dringlichkeit bewertet wird. Dies sollte in Arbeitskreisen mit entsprechender Fachkompetenz erfolgen.

In einem weiteren Schritt könnte auf Grundlage der Ist-Analyse eine gemeinsame Nomenklatur definiert werden, nach der z.B. kurz-, mittel- langfristige Forschungsthemen sowie weiterer Handlungsbedarf, zuständige Personen und finanzielle Ressourcen zur Bewältigung des Handlungsbedarfs erfasst werden können. Aufbau und Unterhaltung solcher Strukturen würden finanzielle Mittel erfordern. Doch scheint das Ziel, eine situationsangepasste Infrastruktur, die den Forschungs- und weiteren Handlungsbedarf der Ökologischen Lebensmittelbranche erarbeitet und dabei die Vielfalt an existierenden Netzwerken nutzt, für ein Zukunftssystem der Branche äußerst wichtig.

Die im Rahmen des BÖLN, aber auch anderer Förderprogramme, gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf Probleme im Ökolandbau sind vielfältig. Ihre Umsetzung in die Praxis ist noch nicht überall gelungen und erfordert viel Kraft. Hier sind weitere Konzepte gefragt. Vor diesem Hintergrund ist eine Identifikation von Umsetzungsproblemen und Abgrenzung „echten“ Forschungsbedarfs notwendig, der gleichzeitig auch Implikationen für anderweitigen Handlungsbedarf enthalten sollte.

6. Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Das Projekt hatte den Wissenstransfer selbst als Arbeitsgegenstand, so dass ein direkter Transfer der Ergebnisse in die Praxis ausfällt.

Die Ergebnisse der Befragung der Teilnehmer zur Frage: „Welche Fragen sollten im Hinblick auf Thema und Diskussion verstärkt von der Forschung bearbeitet werden?“ sind unter <http://www.boelw.de/wissenstransfer.html> in einer Datenbank abrufbar.

Ein Transfer der Projektergebnisse in Richtung Forschende und Interessierte aus Politik, Verwaltung und Praxis wird einerseits über die Darstellung des evaluierten Forschungsbedarfs in

der Datenbank andererseits durch die gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Zuarbeit zu anderen Projekten und Initiativen (siehe nächster Absatz) realisiert.



Abbildung 12: Logo der Forscherdatenbank



Abbildung 13: Logo der Termindatenbank

DAFA Fachforum zur Zukunft des Ökolandbaus

Während der Projektlaufzeit gründete sich innerhalb der Deutschen Agrarforschungsallianz DAFA das „Fachforum zur Zukunft des Ökolandbaus“. Seither hat es einen wechselseitigen Austausch zwischen dem BÖLW, dem Projekt und dem Fachforum gegeben. Ziel des Fachforums ist die Erarbeitung einer Forschungsstrategie, die dem Biosektor dazu verhelfen soll, langfristig eine Vorreiterrolle für die gesamte Land- und Lebensmittelwirtschaft einzunehmen. Vertreter des BÖLW waren bei beiden Arbeitstreffen im Juli 2014 und im Mai 2015 anwesend, um dort Positionen der Praxis einzubringen und auf das Witra-Projekt hinzuweisen.

Im Vorfeld des BÖLW-Projektworkshops zum Forschungsbedarf am 15.12.2014 in Kassel wurde die Geschäftsstelle der DAFA zur Teilnahme am Workshop eingeladen. Prof. Dr. Anna Maria Häring, die der Impulsgruppe des Fachforums angehört, berichtete im Workshop von den DAFA-Prozessen und konnte die Workshop- Ergebnisse in das Fachforum zurücktragen. Das Protokoll zur Veranstaltung (s. Anhang II) sowie ein Gutachten zum Forschungsbedarf im Pflanzenschutz, das für das Bundesministerium für Landwirtschaft erstellt wurde, wurden der Geschäftsstelle der DAFA zur Verfügung gestellt.

Die Projektergebnisse sollen auch in den weiteren Prozess einfließen, um einen Beitrag zur Ausrichtung des Forschungsbedarfs an die Bedürfnisse der Praxis zu leisten. Die fertige DAFA-Forschungsstrategie soll den Mitgliedern im Dezember 2015 vorgelegt werden und Bestandteil der Öko-Zukunftsstrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) werden.

7. Gegenüberstellung von geplantem und realisiertem Projektablauf

Das Projekt konnte planmäßig begonnen werden. Ein geplantes IFOAM-Europa-Treffen zum internationalen Austausch musste abgesagt werden. Ein Workshop zum „Wissenstransfer rückwärts“ wurde für Frühjahr 2014 geplant und letztlich im Dezember 2014 durchgeführt. Zwischenzeitlich wurde das Projekt erst um drei Monate verlängert (Mai, Juni, Juli) und dann noch einmal Wissenstransfer-Veranstaltungen für die Monate Oktober, November, Dezember beantragt und genehmigt. Die Koordination des Projektes endete am 31.03.2015. Der Abschlussbericht wurde mit Verzögerung erstellt

8. Zusammenfassung

Mit den durchgeführten 839 Veranstaltungen zum Wissenstransfer konnten mehr als 22.000 Praktiker und Unternehmer in allen Regionen Deutschlands erreicht werden. Der Großteil der Veranstaltungen wurde für Erzeuger konzipiert, ein kleinerer Teil für Händler und Verarbeiter. Durch die im Rahmen des Projekts realisierten Veranstaltungen konnten vielfältige und unter hohem Aufwand erarbeitete Ergebnisse aus der Forschung zum Ökolandbau einem großen Kreis von Unternehmern und Landwirten der ökologischen Lebensmittelwirtschaft vermittelt werden. Besondere Berücksichtigung fanden dabei die Forschungsergebnisse des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und anderer Formen nachhaltiger Landwirtschaft. Zur Wissensvermittlung und -aufbereitung wurde das Netzwerk der Verbände der ökologischen Lebensmittelwirtschaft mit seinen regionalen Vereinigungen und Beratern sowie weiterer Organisationen genutzt. Träger der Veranstaltungen vor Ort waren Bioland, Naturland, der Forschungsring, GÄA, Biopark, der BNN Bundesverband, SÖL, AÖL, DLG und der BÖLW mit dem KTBL. Diese kennen die Bedürfnisse der Zielgruppen bestens und haben die Forschungsergebnisse entsprechend ausgewählt, aufbereitet und vermittelt. Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft koordinierte die Veranstaltungsplanung und wertete die Evaluation aus. Er beriet die Veranstalter vor Ort bei der Antragstellung und Durchführung des Programms. Im Rahmen der Projektevaluation wurden die Veranstaltungen durch die Teilnehmer überwiegend mit gut bis sehr gut bewertet. Auf Grundlage der Berichte der Veranstaltungsleiter wurden Forschungsanliegen aus Sicht der Praxis zusammengetragen. Zahlreicher Forschungsbedarf wurde innerhalb der Kategorien Pflanze, Tier, Ökonomie und Lebensmittel erfasst, in einem Workshop mit Beratern diskutiert und strukturiert. Differenzierter Forschungsbedarf zeigte sich vor allem bei den Themen Bodenfruchtbarkeit, Züchtung, im Bereich der Geflügelhaltung sowie der Verarbeitung ökologischer Produkte sowie Nachhaltigkeitsleistungen des Ökolandbaus. Die hier vorliegenden Projektergebnisse benötigen eine weitere, interdisziplinäre Aufarbeitung. Ein Prozess zur Ableitung von Forschungsfragen ist notwendig, der dialogisch zwischen Praktikern und Wissenschaftlern geführt wird.

9. Literaturverzeichnis

Alföldi, Thomas und Weidmann, Gilles (2013) Disseminaton: Tips, tricks and lessons learnt. Vortrag at: CORE Organic II Research Seminar, Amsterdam, 15. April 2013. <http://orgprints.org/25729/>

Beck, A., Kahl, J., & Liebl, B. (2012). Wissensstandanalyse zu Qualität, Verbraucherschutz und Verarbeitung ökologischer Lebensmittel. Abschlussreport. <https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1582-wissensstandsanalyse.pdf>

Lehmann, Iris, Autorin; (2005) Wissen und Wissensvermittlung im ökologischen Landbau in Baden-Württemberg in Geschichte und Gegenwart. Sozialwissenschaftliche Schriften zur Landnutzung und ländlichen Entwicklung, Nr. 62. Margraf Verlag.

Luley, Horst, Henrike Rieken, and Melanie Kröger (2014) "Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland-Ihre Qualität aus Sicht der Nutzer und ihr Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe". Abschlussbericht. <http://orgprints.org/27999/>

10. Veröffentlichungen

Tagungsbeiträge

Als Tagungsbeiträge wurden auf der Wissenschaftstagung 2013 und 2015 Vorträge gehalten sowie ein Workshop zu den Projektergebnissen moderiert.

Moewius, Joyce (2013) Praxis ruft Wissenschaft: Der Bedarf an Öko-Forschung aus Sicht von Öko-Landwirten und -Verarbeitern. Vortrag at: 12. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, 5. bis 8. März 2013.

Herrmann, Farina (2015) Was will die Praxis von der Forschung – Ergebnisse aus 1000 Wissenstransfer-Veranstaltungen mit > 20.000 Teilnehmern. Beitrag im Dialog-Praxisworkshop „Erfassung von Praxis-Forschungsbedarf im Ökolandbau“, 13. Wissenschaftstagung, 19.03.2015, Eberswalde

Öffentlichkeitsarbeit

Die Bekanntmachung der Veranstaltungen in den Regionen erfolgte durch die Veranstalter vor Ort, meist in schriftlicher Form mit Rundbriefen und -faxen direkt an die Zielgruppen sowie an die regionale Fachpresse (bspw. landwirtschaftliche Wochenblätter)

Darüber hinaus unterstützte der BÖLW diese Bemühungen bei jeder abgeschlossenen Antragsrunde. Nach Koordination und Bewilligung einer jeden Runde wurden die Veranstaltungen unter <http://www.fiblgate.org/oekolandbau/termine/index.php> publiziert. Von der Webseite www.oekolandbau.de, wurde auf die Termindatenbank verwiesen. Fachpresse und weitere interessierte Kreise wurden über Ausgaben des BÖLW-Aktuell Newsletter regelmäßig über Neuigkeiten aus dem Projekt informiert. Die relevante Fachpresse wurde durch Pressemitteilungen und Hinweise an ausgewählte Redaktionen auf neue Veranstaltungen/Projektabschnitte hingewiesen.

Auf den einschlägigen Fachmessen Agritechnica und EuroTier moderierte der BÖLW Fachforen, in deren Rahmen aktuelle Themen mit Bezug zu BÖLN-Projekten vorgestellt und auf das Witra-Projekt verwiesen wurde.

Desweiteren wurden die Projektergebnisse in den laufenden DAFA Prozess zur „Zukunft des Ökolandbaus“ eingebracht. Näheres dazu findet sich in Kapitel 6.

Termin- und Forscherdatenbank

Die Häufigkeiten der Seitenaufrufe der Termin- und Forscherdatenbank im Projektverlauf sind in Abbildung 14 und Abbildung 15 dargestellt. Die Zugriffe fluktuierten über den gesamten Zeitraum mit Spitzenwerten von 315 Zugriffen im Oktober 2013. An der Termindatenbank lässt sich zudem ablesen, dass in den Monaten Mai und Juni keine Veranstaltungen stattgefunden haben. Die Seitenaufrufe fielen ab und wurden mit der Verlängerung des Projektes und stiegen mit den neuen Witra-Veranstaltungen wieder.

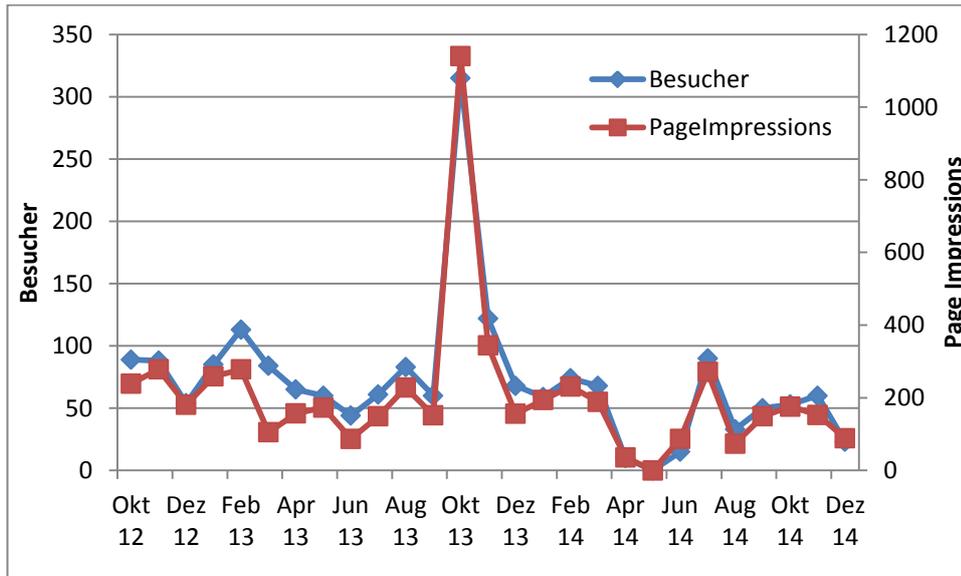


Abbildung 14: Zugriffe auf die Internetseite der Terminatenbank im Projektzeitraum

Die Besucherzahlen bei der Forscherdatenbank zeigen einen ähnlichen Verlauf, wenn auch mit insgesamt weniger Zugriffen.

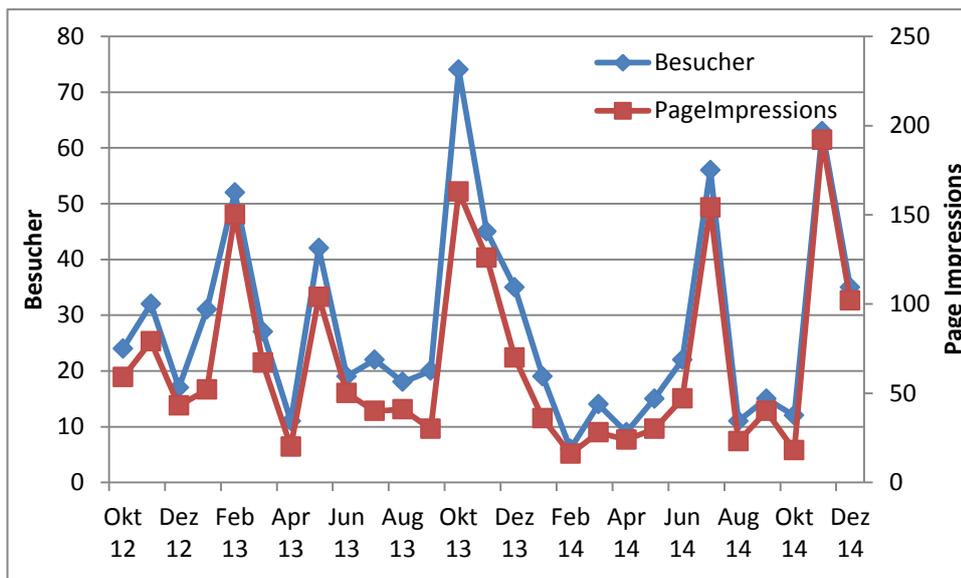


Abbildung 15: Zugriffe auf die Internetseite der Forscherdatenbank im Projektzeitraum

Anhang I: Erfolgskontrollbericht

Die Zusammenarbeit im Projektverlauf war sehr gut und stets konstruktiv. Auch wenn es durch Projektbetreuerwechsel sowohl auf Seiten des Projektträgers als auch auf Seiten des Koordinators und der Veranstalter nicht immer planmäßig verlief und es beispielsweise beim Workshop zum Forschungsbedarf zum zweimaligen Verschieben des Termins kam, wurde das Projektziel erreicht.

Für das Projektmanagement ist eine Onlineschnittstelle unentbehrlich. Bei so vielen Projektmitgliedern, die über das Bundesgebiet verteilt sind, ist eine dezentrale Dateneingabe mit zentraler Auswertemöglichkeit notwendig. Das Online-Eingabe-Tool erleichterte sowohl Antragstellern das Einpflegen als auch den Koordinatoren die Bearbeitung und Kontrolle der Veranstaltungsdaten. Technische Umstände erschwerten jedoch vereinzelt die Koordination. Eine Weiterentwicklung wäre hier mit Blick auf ein aktuell beantragtes Witra-Projekt wünschenswert. Dazu wäre die Neuentwicklung und/ oder Anpassung der bestehenden Datenbank erforderlich.

Im Hinblick auf die ausbaufähigen Seitenaufrufe der Forscherdatenbank ergibt sich die Frage, wie man diese „lebendiger“ werden lassen kann. Eine Möglichkeit ist, dass Praktiker, Projektpartner und Wissenschaftler selbst Rückmeldungen, Ergänzungen oder Korrekturen zum ermittelten Forschungsbedarf abgeben können. Dies ließe sich durch die Weiterentwicklung der Datenbank realisieren. Möglichkeiten die wiedergegebenen Forschungsthemen zu kommentieren, gibt es bisher nicht, wären aber technisch nicht allzu aufwendig.

Anhang II: Protokoll des Workshop zum Forschungsbedarf aus Praxissicht am 15.12.2014 in Kassel



Praxis-Workshop zum Forschungsbedarf im Ökolandbau

Protokoll

Datum: 15.12.2014
Uhrzeit: 11-17h
Ort: Anthroposophisches Zentrum Kassel
Durchführung: Farina Herrmann, Stephanie Fischinger
Protokoll: Farina Herrmann



Programm:

Input-Referate

1. Monika Fischer, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
2. Anna Maria Häring, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
3. Stephanie Fischinger, Verbund Ökologische Praxisforschung (VÖP) & Bio-land
4. Farina Herrmann, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)

Weltcafé: 1 Expertenrunde + 2 Diskussionsrunde, Ergebnisvorstellung

Vorbereitung im Vorfeld des Weltcafés

Die Ergebnisse aus den Evaluationsbögen von Wissenstransferveranstaltungen der Jahre 2012-2014 wurden vom BÖLW aufbereitet und thematisch gruppiert. Die zentrale Aufarbeitung beinhaltete die Entfernung unpassender Aussagen; Fragen ohne Bezug oder Sinn. Wenn nötig erfolgte eine Transkription zur Erhöhung der Lesbarkeit und anschließend eine Kategorisierung. Das Ergebnis dieser vorbereitenden Auswertung fand sich in Form einer Schmökerliste, die den Teilnehmern während des Workshops zur Verfügung stand. Eine Auswahl des erhobenen Forschungsbedarfs wurde auf Flipcharts (zu den Themen: Pflanze, Tier, Lebensmittel, Ökonomie) dargestellt.

Im Rahmen des Weltcafés wurden die Themen in Kleingruppen zur Diskussion gestellt. Die gelisteten Themen sollten von den Teilnehmern bzgl ihrer Aktualität hinterfragt werden, Forschungsbedarf von benötigtem Wissenstransfer abgegrenzt werden, Problematische Sachverhalte durch Umgruppierungen./o. Ergänzungen der Themen präzisiert und weiterer Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

Mittels einer abschließenden Gewichtung wurde der Versuch unternommen, Schwerpunkte beim Forschungsbedarf im Ökolandbau zu identifizieren. Innerhalb der Expertenrunde wählten die Teilnehmer den Tisch mit dem Themenfeld ihrer größten Kompetenz. Jeder Teilnehmer durfte abschließend 6 Markierungspunkte setzen, um die ihrer Meinung nach wichtigsten Themen (kleinste Untereinheit) zu gewichten.

Allgemeines

Für das Format Weltcafé war die Teilnehmerzahl von 22 Personen vergleichsweise gering. Dennoch herrschte beim Treffen und während des Workshops eine sehr produktive und angenehme Arbeitsatmosphäre. Mit 17 Teilnehmern kam die Mehrheit der Teilnehmer aus der Beratung bzw. dem Wissenstransfer der Öko-Anbauverbänden/ der Lebensmittelverarbeitung und damit aus der Praxis. Zwei Teilnehmer gehörten dem Projektträger an, weitere drei Personen waren der universitären bzw. privatwirtschaftlichen Praxisforschung zugehörig. Von den Beratern waren Angehörige der Verbände, von Landeseinrichtungen sowie Freiberufliche anwesend.

Der fachliche Hintergrund der Teilnehmer lässt sich an der Personenzahl der Gruppentische in der Expertenrunde ablesen. So gab es einen leichten Überschuss von Personen mit pflanzen-

baulichen Kenntnissen während die Lebensmittelverarbeitung etwas unterrepräsentiert war. Aufgrund der Gesamtteilnehmerzahl konnte ein eigener Tisch mit Querschnittsthemen nicht realisiert werden. Dort eingruppierte Themen, wie die Agrartechnik wurden z.B. von der Pflanzenbau-Gruppe als fehlend vermerkt, und einzelne Fragestellungen dazu auf dem Flipchart ergänzt.

Diskussion von Handlungsbedarf

Vielfältiger Handlungsbedarf, der neue Forschung erfordert, wurde in der Kleingruppenarbeit herausgearbeitet. Der erarbeitete Forschungsbedarf findet sich in Tabelle 9 wieder.

Beim Pflanzenbau (8 Personen) wurde so z.B. viel zur Bodenfruchtbarkeit und Nährstoffversorgung ergänzt und strukturiert. Es wurden stärker systemare Ansätze in der Forschung gefordert, z.B. das Management und die Bodenfruchtbarkeit zusammen zu betrachten, um Pflanzenkrankheiten vorzubeugen. Neben den Fachthemen mit Forschungsrelevanz wurde auch über den nötigen Prozess zur Identifizierung von Forschungsbedarf diskutiert: Die Aussage „der Berater kann nicht alles auf dem Schirm haben“ spiegelt die Grenzen der Erfassung von Forschungsbedarf auf Wissenstransfer-Veranstaltungen wieder. Die im Rahmen des Projektes erfasste Liste an Themen muss in weiteren Schritten von Praktikern und praxisnahen Wissenschaftlern gemeinsam, und vor dem Hintergrund bereits bestehenden Wissens, überprüft werden. Wiederholt wurde betont, dass schon viel Wissen zu Problemstellungen im Ökolandbau vorhanden ist. Wie kann hier der Transfer in die Praxis umgesetzt werden?

Am Tier-Tisch (5 Personen) wurde neu strukturiert: Während die Tiergruppenspezifische Unterteilung von Problemen beibehalten wurde, konnten noch tiergruppenübergreifende Themen, wie die Zucht von Öko-Rassen ergänzt und Handlungs- von Forschungsbedarf abgegrenzt werden. Ergänzend kam aber der gewichtige Einfluss der Betriebsspezifischen Unterschiede zum Ausdruck. Die Einstellung des Betriebsleiters, das Mensch-Tier-Verhältnis und weitere betriebsindividuelle Umstände erschweren generalisierte Aussagen zum Handlungsbedarf. Dies erhöht die Bedeutung der Beraterrolle, bei der Überwindung von Problemen aber auch bei der Auslegung der Richtlinien, bspw. bei Auslaufregelungen. Es wurde ein Anlagen TÜV für Geflügel & Milchschaf/-Ziegen diskutiert. Neben Forschungsbedarf wurde auch weiterer Handlungsbedarf konkretisiert, siehe Seite 13.

Ökonomie der gesamten Wertschöpfungskette (5 Personen): Zur Beschreibung von Forschungsbedarf aus betriebswirtschaftlicher Sicht erfolgte eine komplette Umstrukturierung der aufbereiteten Projektergebnisse. Hier wurde die Bedeutung der Kommunikation zur Überwindung von Problemen stark herausgearbeitet. Die Analyse erfolgreicher Konzepte (z.B. der Krisenkommunikation oder zur Vermarktung in strukturschwachen Gebieten) und die Entwicklung neuer Kommunikationskonzepte auch unter Einbezug neuer Formate (z.B. Storytelling) wurde als notwendig erachtet. Neben dem Forschungsbedarf wurde weiterer Strukturbedarf bei der Errichtung von Netzwerken von Demonstrationsbetrieben für die Verarbeitung und den Handel sowie von Innovationsnetzwerken.

Beim Thema Lebensmittel (3 Personen) wurden einige Kategorien ergänzt, die im Rahmen des Projektes bisher noch nicht erfasst wurden. Der bisher erfasste Ausschnitt an Forschungsthemen behandelt vor allem die Verarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren. Von einer Teilnehmerin wurde darauf hingewiesen, dass es im Bereich der Lebensmittelverarbeitung mit der Wissensstandanalyse (Beck et al. 2012) bereits eine umfangreiche Studie zum Status quo des Wissens sowie weiterem Forschungsbedarf gibt. Trotz der geringen Teilnehmerzahl von 3 Personen in

der Expertenrunde ist hier viel Wissensbedarf zusammengetragen worden. Auch wenn im Zuge der Diskussion viele Überschneidungspunkte mit Problemstellungen aus dem Bereich der Ökonomie zu Tage traten, war es offensichtlich lohnenswert, den Forschungs- und Handlungsbedarf in der Öko-Lebensmittelverarbeitung eigenständig zu betrachten.

Gewichtung des Forschungsbedarfs

Eine Gewichtung der erarbeiteten Forschungsthemen erwies sich als schwierig. Einerseits waren die Themen/ Probleme sehr zahlreich aber auch unterschiedlich, was die Detailliertheit innerhalb der erarbeiteten Struktur betraf. Hier wurde sich darauf verständigt, immer die kleinste Einheit zu gewichten. Andererseits war durch den eingeschränkten Personenkreis eine Beeinflussung des Ergebnisses durch die Fachkompetenz der Teilnehmer zu erwarten. Um dieser Situation zu begegnen hat der Tisch zum Pflanzenbau die Expertisen ihrer Mitglieder dokumentiert: Düngung/BoFru= 2; Wein-/Obstbau= 2; Züchtung= 1; Pflanzenbau= 3 Personen. Die Ergebnisse der Gewichtung sind aufgeführt Tabelle 9 aufgeführt. Auf eine weiterführende Auswertung und Darstellung der Gewichtung im Rahmen des Workshops wurde verzichtet. Für eine aussagekräftige Priorisierung bzw. Gewichtung von Forschungsthemen sollten die Themen in eigens zusammengesetzten Fachgruppen bei gesonderten Treffen diskutiert werden, siehe Fazit.

Aussagen der Tischvorlagen

Tischvorlage Pflanze:

Differenzierung der Praxisfragen

- Zu welchen Fragen gibt es schon Ergebnisse
 - o Wie erfolgt der Transfer in die Praxis?
- Wo weiterforschen?
 - o Wie entscheiden, ob Forschungsbedarf vorhanden ist?

Berater können nicht alles „auf dem Schirm“ haben

Forschungsbedarf in zwei Schritten verdauen

Plattform für Expertenwissen notwendig

Systemare Ansätze in der Forschung erforderlich, z.B. Management + Bodenfruchtbarkeit zusammen betrachten → weniger Fragen im Pflanzenschutz?

Sozioökonomie: „ökologische denken“:

- Wie bekommt man die/ den Grundgedanken im Kopf der Landwirte verankert.
- Z.B. nicht Probleme bekämpfen, sondern Ursachen analysieren + beheben.

Technik fehlte auf dem Flipchart

- Verschiedene Produktionsbereiche berücksichtigen

Düngung:

- Bodenfruchtbarkeit als zentraler Aspekt
- Nährstoffverluste vermeiden
- Nährstofftransfer → systemarerer Ansatz notwendig
- „Bodenleben“ zu wenig erforscht
 - o Was passiert im Boden?
 - o Welche Infos gibt es aus der Grundlagenforschung

- Speziell zum Ökolandbau?
 - Wissenstransfer nötig
- Klee grasmanagement:
 - viel Wissen vorhanden → Bedarf an Wissenstransfer
 - Forschungsbedarf zu Inhaltsstoffen, Vielfalt

Züchtung

- Priorisierung einzelner Kulturen schwierig
- Sich mit dem befassen, was akut ist
- Resistenz- u. Toleranzzüchtung
- Züchtung von an das System Ökolandbau angepasster Sorten
- Standort spezifische Anpassung

Pflanzenschutz

- Ersatz von Kupfer derzeit nicht absehbar, aber alternative Mittel zur Ergänzung (kontroverse Diskussion)

Tischvorlage Tier:

- Einstellung des Betriebsleiters als Erfolgsfaktor
- Betriebsindividuelle Lösungen (→Beratung)
- Grundlagenforschung → Min-Max-Größe
- Geflügel & Schaf/Ziege:
- „Anlagen-TÜV“
- Richtlinienauslegung für Auslauf
- Merkblattordner, thematisch sortiert
- Weiterer Handlungsbedarf in der Tierhaltung
-

Weiterer Handlungsbedarf in der Tierhaltung

Rind:

- Beratungstoll zur Verbesserung der Eutergesundheit
- Evaluierung von Praxisproblemen der Milcherzeugung aus Grundfutter

Schwein:

- Praxistipps zum Umgang mit aggressivem Verhalten
- Vorsorgeverbesserung durch Entwurmung zur Senkung der Absatzverluste
- Verbesserung der Strohqualität+ (keine) Alternativen

Fazit

Für eine umfassende Darstellung von Forschungsbedarf entlang aller Produktions- und Verarbeitungsbereiche sowie des Handels ökologischer Waren bedarf es zusätzlich einer Sichtung und Einbeziehung vorhandener Netzwerke und Literatur. Ein Prozess zur Ableitung von Forschungsfragen ist notwendig, der dialogisch zwischen Praktikern und Wissenschaftlern geführt werden muss. Die Projektergebnisse benötigen eine weitere Aufarbeitung, die nicht von den Projektpartnern allein geleistet werden kann. Will man ein Prozess, innerhalb dessen die Informationen über Problemen verdichtet und Forschungsbedarf themenspezifisch herausarbeitet wird, muss dies in Arbeitskreisen mit entsprechender Fachkompetenz erfolgen. Teils existieren hier Netzwerke, die bereits themenbasiert arbeiten und in die hier vorliegende Ergebnisse zur weiteren Gewichtung & Ableitung von Schlussfolgerungen eingespielt werden könnten. Teils müssten solche Arbeitskreise mit entsprechender fachlicher Expertise aufgebaut werden, die den weiteren Prozess vom präzisierten Forschungsbedarf zur Implementierung in Förderpro-

gramme begleiten können. Hier sollte eine Ist-Analyse einem zu erarbeitenden Konzept vorausgehen.

Die Ergebnisse dieses Workshops wurden am 19.03.2015 auf der Wissenschaftstagung in Eberswalde im Rahmen eines Dialog-Praxis-Workshops vorgestellt. Schlussfolgerungen werden aktuell für das BÖLW-Nachfolgeprojekt herausgearbeitet.

Literatur

Beck, A., Kahl, J., & Liebl, B. (2012). Wissensstandanalyse zu Qualität, Verbraucherschutz und Verarbeitung ökologischer Lebensmittel. ABSCHLUSSREPORT.
<https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1582-wissensstandsanalyse.pdf>

Tabelle 9: Auflistung des Forschungsbedarfs nach Kategorien

If. Nr.	Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungspunkte
1.0	Pflanze	Bodenfruchtbarkeit	Kompostmanagement	Methoden, Aufbau Bodenfruchtbarkeit	5
1.1			Nährstofftransfer von Leguminosen in viehlosen Anbau	Technik + Nit.verfügbarkeit	3
1.2			Einsatz v. Biogasgülle, Biokohle & Auswirkungen	Auswirkung	1
1.3				Behandlung/Aufbereitung	2
1.4				Recycling	
1.5			Kompostmanagement	Auswirkung Düngung	1
1.6				Entwicklung v. Instrumentenz. Ermittlung Düngebedarf	1
1.7			Phosphatverfügbarkeit sichern		1
1.8			Klee grasmanagement	Umbruch, Mineralisation/Ausw.) -->Beratungsaufgabe	1
1.9				Artenzusammensetzung v. Klee gras (oder Sorten)	
1.10				Recycling	1
1.11		Mobilisierung			
1.12	Pflanze	Züchtung	100% Ökozüchtung		6
1.13			Ökolog./resistente Rebsorten		2
1.14			Gemüse zucht		2
1.15			Obstbau zucht		1

Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungs- punkte
1.16		Sonstige Leguminosen/ Futterbau	Resistenzzüchtung für Leg.	1
1.17			Antracnose	
1.18		Kartoffelzüchtung		
1.19		Sojabohnen		
1.20		Ölfrüchte		
1.21		Getreidezüchtung		
1.22	Pflanze	Management im Ackerbau	Fruchtfolgemangement	4
1.23			Leguminosenmüdigkeit	2
1.24			Distel/Ampfer-, Quecke-Bekämpfung	1
1.25			Verbesserung des Zwischenfruchteinsatzes (bei Leguminosen)	1
1.26			Wie wird Paradigmenwechsel für LW möglich? Öko-System	1
1.27			Lebendmulchsysteme	1
1.28			Bodenbearbeitung	1
1.29	Pflanze	Pflanzenschutz	Drahtwürmer im Kartoffelanbau etc.	
1.30			Ersatz von Kupfer im Pflanzenschutz/ Reduktion d. Kupfereinsatz	2
1.31			Einjährige Unkräuter	
1.32			Kirschessigfliege	4
1.33			Anpassung von Pflanzenschutzstrategien an invasive Arten/ Krankheiten	2
1.34			Ursachen vermehrt auftretender Krankheiten/Schädlinge im ÖL? Prophylaxe?	1

	Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungs- punkte
1.35	Pflanze	Technik	Erhalt von Mulch an der Oberfläche		2
1.36			Flache Bodenbearbeitung		1
1.37			Optisch geführte Beikraut-Regulierung		1
1.38			Einsatz von GPS-Technik		
1.39	Pflanze	Biodiversität			1
1.40	Pflanze	Bodenleben	Grundlagenforschung jedoch was bedeutet diese f. ÖL □ Bodenbearbeitung?		
2.0	Tier	Rind	Muttergebundene Kälberaufzucht		1
2.1			Alternativen zur Stroheinstreu (auch einstreubar!) z.B. Rili		3
2.2			Mistqualität		
2.3			Hornlosgenetik		
2.4			Anlagenentwicklung emissionsarmer Ställe		
2.5	Tier	Schwein	Ursache aggressiven Verhaltens	Schwanzbeißen	2
2.6				Gruppengröße	
2.7				Eber	
2.8				Fütterung	
2.9				Tiergesundheit	
2.10				Ferkelverluste	
2.11				Genetik Ebermast Haltung	
2.12	Tier	Schwein/Geflügel	Fermentierung, mikrobielle AS	Effizienz	3
2.13			Bio-Fütterungsversuche m. versch. Futtermitteln		4
2.14			Insekteneiweiß		

	Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungs- punkte			
2.15	Tier	Geflügel	Züchtung	Pute, Freiland 2 – Nutzung	1			
2.16								
2.17								
2.18								
2.19								
2.20								
2.21								
2.22						Auslauf	Hygiene	2
2.23								
2.24								
2.25								
2.26	Tier	Milchschaaf/ Ziege	Weidehaltung+ Gesundheit+ Milchleistung	Stallbaukonzept hörnertragende Ziegen	2			
2.27								
2.28						Anlagenentwicklung und Stall	2	
2.29								
2.30						Kraffutterverzicht	Klauengesundheit: Hohle Wand, Moderhinke	2
2.31								
2.32								
2.33	Tier	ALLE	Öko-Züchtung	Passende Rassen	3			
2.34								
2.35						Alte Rassen	Klasse statt Masse	
2.36								
			Soziologie/ Persönlichkeit der Tierhalter					

	Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungs- punkte
3.0	Ökonomie	Entwicklung/ Bewertung v. Kommunikations- u. Vernetzungskonzepten	Analyse v. Strukturen, Bedarfe, Hemmnisse		2
3.1			Analyse von Nachfragetrends		2
3.2			Zielgruppenbedarfe f. versch. Marktsegmente		1
3.3			Verbrauchererwartungen		2
3.4	Ökonomie	Kommunikationskonzepte	Analyse erfolgreicher Konzepte zur Analyse prozessorientierter Verbrauchererwartung		4
3.5			Kommunikationskonzepte analysieren+ entwickeln, Storytelling		3
3.6			Sicherung der „gewünschten“ Werte		2
3.7			Sortimentsgestaltung, Händler als Vertrauensbilder		2
3.8	Ökonomie	Kommunikationskonzepte	Analyse v. Best-Practice Beispielen der DV (inkl. des Scheiterns)		1
3.9			Erfolgreiche Konzepte der Vermarktung in strukturschwachen Regionen		
3.10			Medien	Hemmnisse/Chancen	1
3.11			Analysen erfolgreiche Krisenkommunikation		
3.12	Ökonomie	Nachhaltigkeitsleistungen des ÖL	Internalisierung „externer Kosten“ à Analysen		2
3.13			Bewertung gesellschaftlicher Leistung		
3.14			Beispiele Soziales	AK -Entlohnung	2
3.15				Ges. WSK	
3.16			Beispiele Ökologie	Klima	

Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungs- punkte
3.17			Biodiversität	
3.18			Tierwohl	
3.19		Beispiele Ökonomie	siehe 3.0+3.1	
3.20	Ökonomie	Strukturen	Demo-Netzwerke	Verarbeitung
3.21			Handel	
3.22			Innovationsnetzwerke	
4.0	Lebensmit- tel	Rohstoffbeschaf- fung	Tests zur Erkennung von ökologischen Le- bensmitteln	1
4.1			Tierwohl	1
4.2			Alte Getreidesorten	
4.3			Regionalität	
4.4			Rückverfolgbarkeit	
4.5			Kontrollsystem (int.)	
4.6			QM – Bio	
4.7			Antibiotika in Milch	
4.8	Lebensmit- tel	Verarbeitung	Nachhaltigkeit	2
4.9			Rezepturen	1
4.10			Enzyme in Teiglingen	1
4.11			Hefeextrakt	1
5.0	Lebensmit- tel	Verarbeitung	Definition schonender Verarbeitung	1
5.1			Gestaltung der Rindfleischreifung	
5.2			Zerlegungsmethoden bei unterschiedlichen Tierarten	
5.3			Vermeidung von Erregern und Kontamination	

	Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungs- punkte
5.4	Lebensmit- tel	Verarbeitung	Allergien		
5.5			Clostridien Reinigungs- verfahren	-->Rohmilch, Reini- gungsverfahren	
5.6			Kollagendärme		
5.7			Vegan		
5.8			Gentechnikfreiheit von Verarbeitungs- hilfsstoffen & Zusatzstoffen		
5.9			Reinigungsverfahren		Hartkäse, Enzyme von
5.10					Schnittkäse
5.11			Herstellungsverfahren --> Endverbraucher		
5.12			Schwefelmanagement --> Wein		
5.13			Lebensmit- tel	Lagerung + Verpa- ckung	Verbrauchererwartung Verpackung
5.14	Standard für Verpackung von ökologischen Lebensmitteln				2
5.15	Aktualisierung Leitfaden Verpackung				1
5.16	Anforderungen an die Lagerung ökologischer Lebensmittel				
5.17	Vorratsschutz				
5.18	Energiebilanz				
5.19	Lebensmit- tel	Wirkung von Biopro- dukten	Sensorik		1
5.20			Menschenwohl		

	Tisch	Forschungsbedarf -Ebene 1	Forschungsbedarf - Ebene 2	Forschungsbedarf - Ebene 3	Wertungs- punkte
5.21	Lebensmit- tel	Wirkung von Biopro- dukten	Gesundheitliche Vorteile von Bioprodukten		
5.22			Wirkung von Lebensmitteln auf die menschi- che Psyche und das Bewusstsein		
5.23	Lebensmit- tel	Rückstände	Indirekte Schadstoffeinträge, Verfrachtungen		
5.24			Labormethoden, Schnelltests		1
5.25			Weichmacher		
5.26			Verhindern von Reinigungs- oder Desinfekti- onsmittel-Rückständen		
5.27			PCB und Schwermetalle in Eiern		
5.28			Thymol in Bienenwachs, Varroabehandlungs- mittel in Honig		
5.29	Lebensmit- tel	Querschnittsthemen	Lehrstuhl für Verarbeitung		3
5.30			Demonstrationsbetriebe Verarbeitung		1
5.31			Ökonomie		
5.32			Handel		
5.33			Wissensstandanalyse hier integrieren!		

